

# Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint zweimal wöchentlich. Preis monatlich 2 RM. In der Postzeitung. Einzelhefte 10 Pf. Die Postzeitung ist in jeder Hinsicht zu empfehlen. Die Redaktion ist in der Postzeitung. Die Redaktion ist in der Postzeitung.



Verlagspreis laut auflagegesetzliche Nr. 11 - Differenzbetrag: 20 Pf. - Verlagspreis laut auflagegesetzliche Nr. 11 - Differenzbetrag: 20 Pf. - Verlagspreis laut auflagegesetzliche Nr. 11 - Differenzbetrag: 20 Pf.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Nr. 24 - 98. Rahmna

Bekanntmachungen des Landrates zu Meissen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Rosten sowie des Forstrentamts Tharandt

Nr. 24 - 98. Rahmna Drahtanschrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Sonnabend, den 28. Januar 1939

## Selden im Polizeirod

Von H-Obergruppenführer General der Polizei Kurt Dalwege, Chef der Ordnungspolizei.  
Im Deutschland der zwanziger Jahre fanden die unbeliebten Kräfte des Volkseigenen den günstigen Boden für ihre zersetzende Tätigkeit. Die Regierung der Reichs-Ökonomie und Schwächlinge, der jüdischen Landesverräter und ihres Anhangs setzten ihnen keinen Widerstand entgegen. Überall flackerte das Feuer des Bürgerkrieges auf, das Land der roten Erde mit seinen Schloten und Hochöfen, Mitteldeutschland, Hamburg, fanden im bewaffneten Aufstand. Die jüdischen Agenten im sowjetrussischen Solde hatten Menschen gleichen Blutes aufeinandergebeht.

Da waren es wenige beherzte Männer, die der Stimme des Blutes gehorchten, obwohl sie vier Jahre Frontdienst im Krommelfeuer des Weltkrieges hinter sich hatten, nochmals zu den Waffen griffen, die eben das Grauen der Materialschlacht hinter sich, bedenkenlos ihr Leben einsetzten, um Deutschland vor dem Schlimmsten zu bewahren.  
Das Verdienst dieser Männer kann nicht doch genug gewertet werden! In der Zeit eines sinnlosen Launens, in der die Unternehmungen hemmungslos aus seinen Schlupfwinkeln hervorkam, in einer Zeit, in der alles, was bisher dem Volke Halt gab, zerbrach, als die Leute, deren Aufgabe es eigentlich war, dem Treiben Einhalt zu gebieten, sich feige vor der Verantwortung drückten, da begann ein vorläufiger Kampf gegen die Mächte der Zersetzung und Zerstörung. Über alle bisher bestehenden Schranken hinweg fand sich wertvolles deutsches Blut in deutschem Blut, der Arbeiter der Stille zum Arbeiter der Faust, der Bauer zum Studenten und der Soldat zum Kaufmann. Wer nicht in die Freikorps ging, ging zur Polizei in der Erkenntnis, daß in diesem Durchgang ein unerschütterliches Element der Ordnung da sein mußte, das dem bolschewistischen Verfallwille Einhalt gebot.

Und diese Kämpfe im Jahre 1920 und in den folgenden Jahren, überall mit einer maßlosen Erbitterung ausgerollt, sie wurden ein Ruhmesblatt auch in der Geschichte der deutschen Polizei. Jeder der Männer im Polizeirod wußte, daß er auf fast verlorenem Posten stand. Er wußte, daß er einen fast hoffnungslosen Krieg zwischen zwei Fronten führte. Die eine Front: die spartakistische Horde und der separatistische sogenannte „Abeinlandschutz“, die andere Front: die marxistische Regierung in Berlin und im Hintergrund, wie ein drohendes Schreckgespenst, die marxistische Bejahungsarmee.

Hier in diesen Abwehrkämpfen - und darauf kann die heutige Polizei stolz sein - wurde mit dem nationalsozialistischen Denken und Handeln in die Tat umgeformt. Man vergessend nicht, daß in den meisten Fällen die Verhinderung der Polizei im Auftrage aus dem Reich vor sich ging. Diese Frontkämpfer des Weltkrieges traten an, getrieben aus ihrem Blut, ganz auf sich allein gestellt, gegen den Feind des deutschen Volkes, ohne dazu befohlen zu sein.

Wer im Kampfe fiel oder schwerverwundet irgendwo verblüht, dem wurde kein Grabstein gesetzt. Selten war Zeit, ihm ein würdiges Begräbnis durch Kameraden zu gewähren. Das System verlor diese Kämpfer, wo es konnte. Wer im Kampfe fiel, fiel unbekannt, ja, noch von den verwöhnten Massen des Volkes verschmäht, verspottet, bejubelt noch im Tode und nach dem Tode.  
Der schwerverwundet liegend, wurde noch vielfach von den entmenschten Horden bestialisch zu Tode gemartert, sein Körper bis zur Unkenntlichkeit zerstückelt und zerstreut. Dieses entsetzliche Ende vor Augen, so schritten jene Helden damals in den Kampf gegen das übermächtige Unternehmertum. Das beispiellose Heldentum jener Männer aber bleibt uns allen, vor allem auch den heranwachsenden Generationen, Verpflichtung und Beispiel.

Uns bleibt immer wieder nur eine Pflicht: Den Gefallenen zu danken und anzuerkennen, daß es mit ein Verdienst der damaligen Polizei in diesen schicksalsschweren Jahren war, wenn die Grenze des Reiches gegen alle separatistischen Bestrebungen politischer Scharlatane besichert blieb und der Bolschewismus hier nicht zum Siege kommen konnte.  
Ihren Opfergang ist im „Goldenen Buch der Deutschen Polizei“ ein bleibendes Denkmal gesetzt worden. Auf schlichten Blättern sind die Blutsopfer der Polizei im Kampf gegen Volkseigenen und separatistische Horden der Nachwelt festgehalten, und in diesen Blättern hat die deutsche Polizei ihren gefallenen Kameraden ein Mahnmal gesetzt, das eine erschütternde und einbringliche Sprache redet.

In den Jahren 1918 bis 1925 haben über 200 Männer der deutschen Polizei in jenem heroischen Kampf, von dem die verdienstlichen Namen Kunde geben sollen, ihr Leben gelassen, 700 haben schwere Verletzungen, zum Teil lebenslangliche, davongetragen. Es wird einer späteren Zeit überlassen bleiben, das historische Verdienst aller jener Kämpfer für den Bestand des Reiches im Polizeirod, im Rod des Freikorpsmannes oder im schlichten Zivil zu

## Die Feier des 30. Januar

### Der sechste Jahrestag der nationalsozialistischen Erhebung

Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda gibt bekannt:

Für den 30. Januar, den 6. Jahrestag der nationalsozialistischen Erhebung, ist folgendes Programm vorgesehen:

8.00 Uhr: Großes Wehen durch Musik- und Spielmannszüge der Bewegung.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels wird um 9.00 Uhr in der Turnhalle der 299. Volksschule in der Reichsstraße 4, am Wedding, zur deutschen Jugend sprechen, die sich im ganzen Reich in den Schulen und Dienststellen zum Gemeinschaftsempfang versammelt hat.

Um 11.00 Uhr wird der Führer den Trägern des Nationalpreises 1938 die Ehrenzeichen dieses Preises überreichen.

Erste Sitzung des Reichstages mit der Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung findet um 20.00 Uhr in der Groß-Oper statt.

Um 23.00 Uhr werden in Berlin die uniformierten Formationen der Bewegung und der angeschlossenen Verbände einen Nachzug veranstalten, den der Führer vom Balkon der Reichstagsloge entgegennehmen wird. Dem Schluß bildet ein Patrouillen der Leibstandarte SS „Adolf Hitler“.

### Flaggen heraus!

Die Reichsminister Dr. Frick und Dr. Goebbels geben bekannt:

Am 30. Januar 1939 fliegen aus Anlaß des jährlichen Bestehens des nationalsozialistischen Reiches sämtliche Dienstgebäude der staatlichen und kommunalen Verwaltungen und Betriebe, die sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts und die öffentlichen Schulen im ganzen Reich. Die Bevölkerung wird gebeten, sich dieser Beflaggung anzuschließen.

## Weltanschauung und Wirtschaft

Alfred Rosenberg sprach in München

Am vorletzten Tag des 6. Lehrganges sprach über den Handel in der deutschen Wirtschaft der Leiter der Kommissariat für Wirtschaftspolitik, Köhler.

Nicht nur der Jude, so fährt er u. a. aus, sondern auch der jüdische Geist müsse sich selbst aus der deutschen Wirtschaft heraus. Dies könne nicht durch einen revolutionären Akt geschehen, sondern die Dinge müßten gleichsam „während des Betriebes“ umgearbeitet werden.

Für den Juden bei Vermögensbildung und Vermögenserhaltung ein Mittel gewesen, um andere unter seinen Willen zu zwingen, ihm Arbeit zu leisten, ihm Tribut zu zahlen.

Unser Kalkulation sei dem gegenüber, daß Vermögensbildung notwendig sei, aber jedes Vermögen dem Volk für seine Aufgaben zur Verfügung gestellt werden müsse. Das Vermögen könne z. B. zur Volkswirtschaft des eigenen Betriebes eingesetzt werden. Der daraus entstehende neue Lebenshauch solle in erster Linie der Verbesserung der Gesamtheit zugute kommen. Darin liege der volkswirtschaftliche Wert neuer Vermögensbildung.

### Wohnstätte näher zur Arbeitsstätte

Köhler erwähnte eine Aufgabe, die in der kommenden Zeit ebenfalls angepackt werden müßte: die Annäherung von Arbeitsstätte und Wohnstätte. Es sei überzeugend, daß dies für die Vermögensbildung des kleinen Einkommensbesitzers, für die Pflege der Familie und des Geistes bedeutsam sei.

### Gegen das Borgunwesen

Mit lebhaftem Beifall begleiteten die 250 Lehrgangsteilnehmer die anschließenden Darlegungen Köhlers gegen das

erkennen. Es wird eine Zeit kommen, in der auch die anderen Völker Europas feststellen, daß jene Männer Deutschland, das Herz Europas, und damit Europa selbst vor dem Einbruch der bolschewistischen Pest mit ihrem Blut bewahrt haben.

Wir aber, denen es uns heute selbstverständliche Pflicht ist, das Andenken jener gefallenen Helden durch Wort und Tat in Ehren zu halten, wir können mit berechtigtem Stolz bekennen, daß das Wollen und die Sehnsucht unserer Kameraden, die damals Blut und Leben opferten, Wirklichkeit geworden sind. Durch das einmalige Genie eines Adolf Hitler ist das, worum andere Generationen ein Menschenalter lang und noch länger vergeblich gekämpft und gerungen haben, in Erfüllung gegangen. Durch das Genie eines Adolf Hitler ist auch der Wunschtraum jener in den Nachkriegskämpfen für Deutschland gefallenen Männer der deutschen Polizei in einem knappen Jahrzehnt Wirklichkeit geworden.

### Sonderspende des WSW.

Für 15 Millionen RM. Gutscheine werden verteilt

Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet: Wie in jedem Jahre seit der Machtergreifung hat das Winterhilfswerk des deutschen Volkes für den Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution auch für 1939 eine Sonderaktion zugunsten der bedrängten Volksgenossen vorbereitet, in deren Rahmen für fast 15 Millionen Reichsmark Gutscheine verteilt werden. Für Verteilung und Lebensmittel werden Gutscheine im Gesamtwert von 8.900.000 RM. ausgegeben. Gleichzeitig werden für 5.700.000 RM. Gutscheine für je einen Zentner Kohlen verteilt.

Die Ausgabe der Gutscheine erfolgt durch die örtlichen Dienststellen des WSW. In der Zeit vom 30. Januar bis zum 15. Februar 1939 werden diese Sondergutscheine in allen einschlägigen Geschäften in Zahlung genommen und müssen die eigenhändige Unterschrift und Anschrift des Betreffenden tragen. Jeder Gutschein für Lebensmittel, Kleidung, Wäsche und Schuhwerk hat einen Wert von 1 RM. Gleichzeitig ist am 30. Januar 1939 jede Sammelkarte für das WSW verboten, ausgenommen von diesem Verbot ist allein die WSW-Lotterie, deren Lose auch an diesem Tage verkauft werden dürfen.

Diese zusätzliche Spende des Winterhilfswerks in Gestalt von Sondergutscheinen wird, wie in den vergangenen Jahren, in vielen deutschen Familien am Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution dankbar begrüßt werden und Freude und Vertrauen auslösen, ein Vertrauen, das begründet liegt in dem auch durch diese Tat wieder gestärkten Glauben, daß unser Volk auch seine ärmsten Schichten niemals vergißt. Diese Sonderaktion befindet sich damit auch äußerlich den Wandel, den die Fürsorge und Betreuung minderbemittelter Volksgenossen seit 1933 erfahren hat. Weit ab von rührseligen Reden und lösenden Mitteldepressionen ist unser Volk zur Selbsthilfe geschritten, die aus dem sozialen Empfinden aller Volksgenossen wächst, die am 30. Januar den Beginn der deutschen Schicksalswende sehen.

Vorgunwesen. Nicht die Not sei die häufigste Ursache des

Vorkaufes, sondern umgekehrt sei die Not meist die Folge des Schulkaufens und des Schuldenmachens.

Von dem Einzelhandelsumsatz würden drei Milliarden Mark auf Borg gekauft. Für die im Durchschnitt aufzuwendenden achtprozentigen Zinsen hätten die Betroffenen 240 Millionen daranzuzahlen. Oft würden aber 30, 40 ja sogar 100 Prozent Zinseszins beim Vorkauf berechnet.

Indem man den Käufer zur Ueberrettung seiner Ansprüche verleite, hindere man ihn an der Vermögensbildung. Wir beanspruchen die Arbeitskraft von 1,2 Millionen Menschen für die Vorkäufe. Darunter seien mindestens 300.000 hochqualifizierte, die beschäftigt würden, damit die verschiedenen Vorkäufer einen höheren Lebensstandard vorläusen, als sie sich eigentlich leisten könnten und die an anderer Stelle der Volkswirtschaft dringender eingesetzt werden könnten.

Ueberzeugend legte Bernhard Köhler schließlich die volkswirtschaftlichen Kosten des Kaufens dar. Das Borgunwesen sei aber nichts gegen die 2,5 Milliarden, die das deutsche Volk jährlich verbräute. Für die Summe, die das deutsche Volk jährlich verbräute, könnte es sich 2,5 Millionen RM. Wagen kaufen. Oder es könnten 400.000 bis 500.000 Wohnungen dafür gebaut werden.

### Die sozialwirtschaftliche Umwälzung

Abschließend sprach Reichsleiter Rosenberg über die Zusammenhänge von Wirtschaft und Weltanschauung. Er gab einen Überblick über das als falsch erkannte Weltbild der französischen Revolution und betonte, daß die neuzeitliche deutsche Einheit sich nur beruht auf den eigenen Urinstinkt und auf die große deutsche Geschichte. Rosenberg ging dann auf die Zusammenhänge von Weltanschauung und Wirtschaft ein und betonte, daß eine politische Revolution in manchen Jahren vollendet sein könne, aber eine sozialwirtschaftliche Umwälzung Jahrhunderte brauche. Auch die deutsche Wirtschaft ist ohne volkswirtschaftliche Grundlagen unbrauchbar.

Unter der nationalsozialistischen Weltanschauung steht geschlossen eine gewaltige Macht, die das Werden für die Nation zu sichern vermag. Die Macht aber hat keinen Sinn an sich, sie ist die Trägerin eines neuen Ideals.

Nachdem in den Jahrhunderten nach der Völkerverwanderung die deutsche Seele sich zuerst nach Rom, dann nach Paris, nach London und nach Moskau gewendet und von dort die Erfüllung ihrer Sehnsucht erwartet hatte, hat sie nunmehr in Adolf Hitler heimgefunden zu sich selbst. Wir wollen so nicht nur Erben einer großen Vergangenheit, sondern auch die Ahnherren einer großen Zukunft sein.

Die Polizei hilft dir, hilf nun du auch ihr!



## Glückwunsch des Führers an Franco

Hoffnung auf baldige Kriegsendigung

Der Führer hat an den Chef der spanischen Nationalregierung, Generalissimo Franco, in Burgos das nachstehende Telegramm gerichtet:

„In dem glänzenden Erfolge, den die nationalspanische Armee unter Ihrer Führung mit der Befreiung Barcelonas errungen hat, spreche ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche aus. Ich hoffe zuversichtlich, daß die baldige siegreiche Beendigung des Krieges dem spanischen Volk den Frieden bringt und damit eine neue Epoche glücklicher Entwicklung der spanischen Nation eröffnet.“

## Dienstbefreiung und Weiterzahlung der Bezüge

Am Tage der nationalen Erhebung — Anordnung des Reichsministers des Innern

Der Reichsminister des Innern hat angeordnet, daß Behördenangehörigen, die am Tage der nationalen Erhebung (30. 1.) an Veranstaltungen der NSDAP, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände teilnehmen wollen, soweit notwendig, Dienstbefreiung zu gewähren ist. Die Bezüge sind ungekürzt fortzuführen.

## Mus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 28. Januar 1933.

### Spruch des Tages

Feit und Auge bilden sollen wir der großen Zeit, ihre Furchbarkeit und Herrlichkeit sollen wir verstehen, damit wir uns zu ihrer Höhe erheben und ihren heiligen Willen vollbringen können. Ernst Moritz Arndt.

### Jubiläen und Gedenktage

29. Januar:

1814: Blücher schlägt Napoleon bei Brienne. — 1800: Der Dichter Ernst Moritz Arndt in Bonn gestorben.

30. Januar:

1781: Adelbert von Chamisso auf Schloß Boncourt in der Champagne geboren. — 1815: Karl Gierol in Kallungen an der Eng geboren. — 1871: Uebertritt der französischen Cismare in die Schweiz. — 1933: Adolf Hitler wird Reichskanzler. Beginn der nationalsozialistischen Revolution und des Dritten Reiches. — 1934: Weisung über den Neuaufbau des Reiches (Übernahme der Sonderhoheiten auf das Reich). — 1937: Der Führer nicht die Unterdrückung Deutschlands unter dem Vorkriegsstatus des Versailles Diktates zurück, der Deutschland die Allerschuld am Kriege zuschreibt. — 1937: Der Reichstag verlängert die dem Führer durch Reichsgesetz vom 24. März 1933 übertragenen Vollmachten auf weitere vier Jahre.

Sonne und Mond:

29. Januar: S.-M. 7,48, S.-U. 16,38; M.-U. 1,29, M.-M. 11,00  
30. Januar: S.-M. 7,46, S.-U. 16,40; M.-U. 2,48, M.-M. 11,41

## Die Polizei hilft dir, hilfst du nun auch ihr fürs NSDAP!

Ein neuer Appell: helfe helfen! Tag der Deutschen Polizei. Nicht nur als Hüter der Ruhe und Ordnung des öffentlichen Lebens, sondern überall, wo es gilt, die Verbundenheit in der Volksgemeinschaft unter Beweis zu stellen, ist sie und die mit ihr dienstlich verbundenen Organe und Formationen in vorderster Front zu stehen. Heute und morgen für die bedürftigsten Volksgenossen, mit der Sammelbüchse des NSDAP, in der Hand, Polizei und Feuerwehr brauchen eigentlich in der Dessenlichkeit schon gar nicht mehr um Anerkennung zu werben — man weiß ja, daß sie die besten Freunde des Menschen sind, die nur eine Pflicht kennen: der Bevölkerung in jeder Lage, in Not und Gefahr Schutz und Hilfe zuteil werden zu lassen. Mit dankbarem Herzen und tatkräftigem Willen werden sie sich auch heute und morgen einsehen nach dem Wahlspruch: „Einer für alle, alle für einen!“

Morgen Sonntag von 10—12 und von 14—16 Uhr veranstaltet die Feuerwache mit dem Löschzug Stadtrundfahrten für Kinder ab Marktplatz für 25 Pfa. und in derselben Zeit wird der Löschzug auf dem Marktplatz stationiert und von Zeit zu Zeit in das große Fällgelaubgebiet einführen.

Den Mittelpunkt der Veranstaltung bildet bei günstigem Wetter ein Schmiediges

### Marktkonzert der Stadtkapelle Wilsdruff

unter Leitung von Städt. Musikdirektor Philipp das von 11 bis 12 Uhr gespielt wird, in nachstehender Folge:

1. „Ja Treue steht“, Marsch von E. Teife.
2. Reichsritter-Marsch von P. Trager.
3. Wiener Dunganer-Marsch von M. Daenelmeyer.
4. „Märkische Heide“, Marsch von P. Linke.
5. „Deutsch ist die Saar“, Marsch von B. Rulch.
6. Hohenfriedberger Marsch.

So wird auch in unserer Stadt alles getan, um den Tag der Deutschen Polizei würdig auszugestalten und damit die Verbundenheit zwischen ihr, allen Volksgenossen und insbesondere der heranwachsenden Generation unter Beweis zu stellen.

Feierstunde der NSDAP, Ortsgruppe Wilsdruff am 30. Januar. Vor nunmehr sechs Jahren, am 30. Januar 1933, übernahm Adolf Hitler die Führung des deutschen Volkes. Was in dieser kurzen Zeitspanne aus einem innerlich zerrissenen und nach außen ohnmächtigen Staat geworden ist, das ist einzig und allein das Werk des Führers. Ihm verdanken wir diesen in der Geschichte beispiellosen Aufstieg, ihm verdanken wir die Verwirklichung eines jahrhundertelangen Traumes: die Schöpfung Großdeutschlands. Am sechsten Jahrestage der nationalsozialistischen Erhebung veranstaltet die Ortsgruppe Wilsdruff der NSDAP, im Saale des „Weißen Adlers“ eine Feierstunde, welche pünktlich 19.15 Uhr beginnt. Alle Parteigenossen und alle Angehörigen der Gliederungen werden aufgefordert, an dieser Feierstunde teilzunehmen.

Die Hohnsteiner Puppenspieler kommen zu uns. Viele glauben, Puppenspiel ginge sie gar nichts an. Sie sind in diesem Irrtum befangen, weil sie das Puppenspiel nicht kennen. Es ist ihnen vielleicht einmal in ihrer Kindheit auf dem Jahrmarkt begegnet, und sie erinnern sich keiner als einer sehr lustigen und lehrreichen Angelegenheit für Kinder. Das Puppenspiel mehr sein kann, als eine oberflächliche Unterhaltung, das

## Hermann Esser Staatssekretär

Ernennung durch den Führer

Der Führer hat den Präsidenten des Fremdenverkehrsverbandes, Staatsminister a. D. Hermann Esser, zum Staatssekretär im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda ernannt. Staatssekretär Esser hat die besondere Aufgabe, das Fremdenverkehrswesen im Rahmen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda einheitlich zu organisieren und auszurichten.

Schon während seiner Wirksamkeit in der bayerischen Landesregierung übernahm Esser die Leitung der damaligen Spitzenorganisation des Deutschen Fremdenverkehrs, des Bundes der Deutschen Fremdenverkehrsverbände und später 1933 wurde er zum Präsidenten des Reichsausschusses für Fremdenverkehr ernannt. Im April 1933 übertrug ihm der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda die Leitung des neuerrichteten Reichsfremdenverkehrsverbandes. In dieser Stellung hat Hermann Esser sich große Verdienste um die Organisation und Stärkung des deutschen Fremdenverkehrs erworben. Dieser Erfolg hat für das nationalsozialistische Deutschland um so größere Bedeutung, als es im Fremdenverkehr ein wertvolles Mittel zur Völkerverständigung sieht.

ahnen sie nicht. Der Versuch einer Ehrenrettung dieses mißachteten Puppenspieler hat wenig Aussicht auf Erfolg, wenn er mit theoretischen Ausführungen verläßt wird. Der moderne Mensch will Beweise. Wir haben sie. Als der „Wohlfühl-Gasthof“ seine erste große Fahrt nach Elßleben und Maderitz durchführte, spielten die Hohnsteiner Puppenspieler unter Leitung von Mar Jacob. Die Puppenspieler waren nicht die einzigen Künstler, die als Gäste der Reiseleitung den Urlaubern an Bord frohe Stunden schenken sollten. Was aber trat ein? Das Puppenspiel hat sich nicht nur neben den andern Künstlern behauptet, sondern es war sogar die begehrteste Veranstaltung. Es mußten regelmäßig Plagiate nur für das Puppenspiel ausgegeben werden, weil sonst der Ansturm der Urlauber nicht zu regeln gemessen wäre und lange vor Beginn der Kartenaussgabe stand man „Schlange“, um sich einen Platz zu sichern. Erwachsene fanden vor der Puppenbühne ein für sie unvergleichliches starkes Erleben. Das werden auch alle Volksgenossen von Stadt und Land haben, die nächsten Freitag die Hohnsteiner in der Feierabendveranstaltung im „Goldenen Löwen“ besuchen, wo nachmittags bereits den Kindern dieselbe Freude winkt.

Auslieferung verlorener Kraftfahrzeugbriefe. Der Reichsverkehrsminister gibt bekannt, daß in der am Dienstag ausgegebenen ersten Nummer des Jahrganges 1933 des Reichsverkehrsblattes, Ausgabe B, erstmalig die Auslieferung verlorener Kraftfahrzeug-Anhänger-Briefe erfolgt. Es werden künftig voraussichtlich in jeder Nummer des Blattes verlorene Kraftfahrzeug-Anhänger-Briefe aufgegeben werden.

### Kügelchen blühen im Januar

Die für den Januar zum Teil ungewöhnliche Wärme hat auch zu ebensoviele ungewöhnlichen Naturerscheinungen geführt. Die Weidenröschen haben schon mit der Wärme angefangen.

Es wird darauf hingewiesen, daß das Abschneiden der Weidenröschen verboten ist. Ueberreizungen werden nicht nur geahndet, sie schaden auch der Blühenperiode, der im Komplex um die deutsche Nahrungsfreiheit keine geringe Bedeutung zukommt.

## 50. Jubiläums-Rassegeflügel-Ausstellung

am 29. und 30. Januar.

Als besonderes Ereignis gilt die 50. Jubiläums-Rassegeflügel-Ausstellung des Geflügelzüchtereigenen Wilsdruff am 29. und 30. Januar im „Goldenen Löwen“ in Wilsdruff, die erneut Zeugnis ablegen soll von erstem Streben und höchsterem Fleiß. Die Anmeldungen waren so zahlreich eingelaufen, daß sich die Ausstellungsleitung gezwungen sah, rund 250 Tiere zurückzumenen infolge der Unterbringungsschwierigkeiten. 1050 Tiere betrug die Anmeldung. Es ist dies die größte Geflügel-Ausstellung, die jemals im gesamten Kreisgebiet Meissen zustande gekommen ist. Wenn eine so stattliche Zahl von 800 Tieren herangebracht werden konnte, so spricht das sowohl für die unermüdete Rührigkeit des Vorstehenden Pfa. Löwe, wie seiner im gleichen Sinne arbeitenden freiwilligen Helfer. Der Verein erfreut sich nicht nur der Unterstützung der Kreisvereine, selbst aus dem Rheinlande, Westfalen, Thüringen, Hannover, Harz, Erzgebirge, Schlesien sind die Anmeldungen eingelaufen, so daß eine mannigfaltige und lebenswerte Ausstellung zustande gekommen ist.

Prachtvolle Tiere der verschiedensten Rassen in Hühnern, Tauben, Wasserhühnern, Zwerghühnern, Ziergeflügel mit ihrem mannigfaltigen Farbenreichtum, darunter Epheintiere der letzten Landesgeflügel-Ausstellung Dresden und der Reichsleistungsschau Leipzig werden den Besucher erfreuen. Zahlen sprechen für sich, es stehen einzelne Rassen mengenmäßig keiner großen Ausstellung nach. Zur Schau stehen allein an die 50 Bantams, 50 Hühner, 80 Italiener und die vielen noch nicht gesehenen Rassen.

Auch das Förderspiel der Tauben ist dequodern, auch hier noch nie gezeigte Rassen. So zeigt die Sondervereinigung den belächelten Hühnerschwanz, Schilb- und andere seltene Farbentauben. Höchstleistungen sächterischen Könnens. Man ist erstaunt, was alles auf dem Gebiete der Hühner- und Taubenzucht geleistet wird. Dieser Ausstellung ist auch wieder eine Bruteier- und Lehrschau im Rahmen des Vierjahresplanes angegliedert; hier kann sich jeder Geflügelzüchter die notwendigen Richtlinien für eine erfolgreiche Geflügelzucht zu eigen machen.

Mit selbstgekauften und neuzeitlichen Stallmodellen sowie Abfallfütterungsanweisungen beteiligen sich auch die kleinen Züchter der Jugendgruppe an der Ausstellung. Besondere Beachtung verdient auch die Filmvorführung über Brut und Kükenzucht.

Auch der Seidenraupenzüchter führt seine Errungenschaften in der Seidengewinnung dem Besucher in Natur, Bild und Film vor. Auch ist dieses Mal wieder mit der Ausstellung eine große Vortiererei verbunden, wo man für wenig Geld erstklassige Ausstellungstiere gewinnen kann.

Der Besuch der Ausstellung kann nur jedem empfohlen werden, zumal eine derartige Schau im gesamten Kreisgebiet noch nie stattgefunden hat.

Die Eröffnung erfolgt morgen Sonntag, den 29. Januar, vormittags 9 Uhr unter dem Motto: Züchten heißt: Die Entwicklung der Arten und Rassen zum Nutzen des Volkes wenden.

## Das Ergebnis der Neujahrsbitte

Wie überhaupt bei den Sammlungen für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes hat die Bevölkerung auch bei der diesjährigen Neujahrsbitte ein erhöhtes Opfer gebracht, das dem großen Gelingen von 1933 würdig ist. Die Neujahrsbitte hat mit einem Betrag von 638 059,54 Mark die Ergebnisse der früheren Neujahrsbitten erheblich übertraffen.

Groß war auch die Begeisterung der sächsischen Wirtschaft, die überaus zahlreicher Hilfe zur Verfügung gestellt hat, die für die besten Schenkungen vergeben werden.

## Generalmitglied-Erfassung der NSDAP

Die Verwaltungsstelle des Bannes Meissen (208) gibt bekannt: Zur Ermittlung des genauen Mitgliederstandes führt der Bann Meissen (208) am 1. Februar eine General-Mitgliedererfassung durch. Es soll jeder NS-Angehörige der NSDAP, des NS, NSM, und NSL erfasst werden, ganz gleich, ob er augenblicklich im Dienst steht oder nicht. Wer nicht mit erfasst wird, schließt automatisch aus der NSDAP aus und hat auch die Folgen dieses Ausschlusses zu tragen. Jeder NS-Angehörige, der aus irgendwelchen Gründen (Krankheit, Prüfung, Wohnungswechsel usw.) von seiner Einheit zur Zeit nicht erreicht werden kann, hat sich daher sofort bei seinem zuständigen NS-Führer persönlich oder schriftlich zu melden. Die Eltern solcher Jungen und Mädchen werden dringend gebeten, ihre der NS angehörenden Kinder auf diese Weisung hinzuweisen. Auskunft in Zweifelsfällen erteilt die Verwaltungsstelle des Bannes Meissen (208), Meissen, Friedrich-August-Straße 53.

Bereits blühen schon Schneeglöckchen in unseren Gärten. Zu ungewohnt früher Zeit sind in diesem Jahre die Schneeglöckchen auf den Plan getreten und entfalten sich schon ihre Blüten. Das ist kein Wunder bei der gegenwärtigen milden Sommerrückkehr, die sie so frühzeitig aus dem Winterschlaf erweckt hat. Ob durch diese ersten Frühlingsboten der hohe Knabe Feig eher als sonst herbeigeht wird, bleibt allerdings abzuwarten, denn noch ist Winterzeit und der Weg noch reichlich lang bis zum „amtlichen“ Frühlingsanfang, Mitte März.

Tanneberg. Carl von Schönberg-Pötting †. In Tanneberg starb nach schwerem Leiden der Leiter der dortigen Ortsgruppe der NSDAP, Hr. Carl von Schönberg-Pötting, Herr auf Tanneberg und Habelberg im Alter von 64 Jahren. Seine Ueberführung und Beisetzung im Erdgräbnis Tanneberg findet kommenden Sonntag 14 Uhr statt.

Steinbach bei Mohorn. Zur letzten Ruhe. Zweimal in kurzer Zeit blüht der Schalter Tod Einzug zur Erde in unserer Gemeinde. Als ersten traf er plötzlich den Maurer und Wirtschaftsbefehlshaber Oswald Krieger, der im Alter von 33 Jahren einen Schlaganfall erlitt. Er war ein Kind unseres Dorfes, von lauterem Charakter und freundlichem Wesen, immer hilfsbereit, erfreute er sich allgemeiner Wertschätzung auch in den Nachbargemeinden, in die ihn sein Beruf geführt hatte. Die Gemeindeglieder gaben dem Verstorbenen, das sie ihm entgegenbrachten, dadurch Ausdruck, daß sie ihm jahrzehntelang das Amt als Gemeindevorsteher übertrugen, bis er sich davon freimachte. — Als zweiten trug man heute den früheren Wirtschaftsbefehlshaber Hermann Müller zu Grabe, der, 75 Jahre alt, nach längerem Krankenlager verstarb. Im Erbgut geboren hatte er sich hier angekauft und sich bald die Achtung der Gemeinde erworben. Fast zwanzig Jahre lang, in den schweren Kriegs- und Nachkriegsjahren, führte er als Bürgermeister die Geschicke der Gemeinde. Reicher Blumenfreund und außergewöhnlich zahlreiche Begleitung auf der letzten Fahrt bewiesen die Dankbarkeit der Gemeinde für das Wirken der beiden mit der Geschichte unseres Dorfes so eng verbundenen Männer.

Grund. Hohes Alter. Die Rentnerin Marie v. dem. Etzschbach vollendet am Sonntagabend in voller Rüstigkeit ihr 75. Lebensjahr.

## NSDAP. Wilsdruff

### Wochenplan

29. 1. Pol. Leiter Schieben 8.30 Uhr Schützenhaus, Mantel.
  29. 1. NSDAP. Jahreshauptamt, 14.30 Uhr Eintracht.
  30. 1. Feiertag des Tages der Machtübernahme mit anschließ. Kameradschaftsabend pünktlich 19.15 Uhr im Adler.
  30. 1. DAF. Uniformier 19 Uhr Stellen Dienststelle.
  31. 1. Frauenschaft Eingegruppe 20 Uhr Adler.
  1. 2. DAF. Frauen. Kein Heimabend.
  2. 2. Amts- und Zellenleiter, dazu Führer der Gliederungen 20 Uhr Parteibeamt.
  3. 2. DAF. AdF. Hohnsteiner Puppenspiele 17 Uhr Kinder, 20 Uhr Erwachsene im Löwen.
- Außerdem wurden gemeldet:
29. 1. Reichsbund f. Homöopathie und Lebenspflege: Dessenl. Vortragsversammlung 15 Uhr Stadt Dresden.
  29. 1. DAF. Bereitschaft (m.) 8.30 Uhr.
  31. 1. Eisenverjamml. der Volksschule 20 Uhr Adler.

## Dienstplan des SA-Sturmes 33-101

vom 30. Januar bis 15. Februar.

30. 1. 19 Uhr Trupp 1 Dienststelle. DA. 1.
1. 2. 20 Uhr Trupp 1 „Weißer Adler“ Nachtmarisch. DA. 1.
2. 2. 20 Uhr Trupp 2 Gasthof Grumbach Nachtmarisch. DA. 1.
2. 2. 20 Uhr Trupp 3 Gasthof Taubenheim, desgl. DA. 1.
5. 2. 7.45 Uhr SturmDienst Sportplatz Wilsdruff, Meißner Straße.
7. 2. 20 Uhr Sonntagsfeier Rathaus Wilsdruff.
9. 2.19.45 Uhr Truppführer Abfahrt vom Marktplatz Wilsdruff. DA. 1.
15. 2. 20 Uhr SturmDienst Sportplatz vor der Turnhalle Wilsdruff.

## Fähnlein 21/208

30. 1. 19 Uhr Jungzug 1 und 2: Teilnahme an der Parteiveranstaltung, Sportplatz Parteibeamt. WDA. 1.
31. 1. 18 Uhr Sportgruppe Turnhalle, freim. Ende 19 Uhr.
1. 2. 18 Uhr Jungzug, 7. Schule Kaufbach, Heimabend Ende 17.45 Uhr.
4. 2. 15.30 Uhr Jungzug 2 Kirchberg Heimabend. WDA. II Ende 18.15 Uhr.
4. 2. 16.30 Uhr Jungzug 1 Parteibeamt Heimabend. WDA. I Ende 18.30 Uhr.



Tagespruch

Was fang ich mit den Leuten an, deren Seelen so gleich als ihre Sockeln geben? Kann ich eine Freude daran finden, sie was zu fragen, wenn ich voraus weiß, was sie mir antworten werden? Oder Worte mit ihnen wechseln, wenn sie das Herz nicht haben, anderer Meinung als ich zu sein? Schiller.

Das ehrlichste Zeugnis über sich selbst trägt der Mensch in seinem Gewissen, wenn er eins hat! Gustav Ritter-Grazow.

Neuer Sieg der Volksgemeinschaft

Österreich spendete beim Januar-Eintopf über eine Million Reichsmark mehr

Das vorläufige Ergebnis der vierten Eintopfammlung (8. Januar 1939) steht nunmehr fest und stellt sich als ein neuer und großer Erfolg der Opferbereitschaft Großdeutschlands dar. Während das Altreich bei der Eintopfammlung im Januar 1938 den Betrag von 5.680.376 Reichsmark aufbrachte, liegt diese Summe im Januar 1939 auf 6.766.096 Reichsmark. Dies bedeutet eine Steigerung des Ergebnisses um 1.085.720 Reichsmark (19,1 vom Hundert). Dazu kommen noch die Eintopfaktionen in der besetzten Ostmark in Höhe von 766.692 Reichsmark und im Sudetenland in Höhe von 335.000 Reichsmark. Das Gesamtergebnis der Januar-Eintopfammlung im Altreich, in der Ostmark und im Sudetenland betrug insgesamt 7.867.788 Reichsmark (Durchschnittsergebnis je Haushaltung 37,84 Pfennig).

der Jahre 1909 bis 1913 nicht 11 v. H., wie es meist angegeben wird, sondern nur 5,9 v. H. echte Inlandserzeugung, bei der Schweinefleischproduktion waren es nicht 26 v. H., sondern nur 6,1 v. H., und bei der Schweinefleischverarbeitung waren es nicht 77 v. H., sondern nur 48 v. H., die von deutschem Futter hergestellt, also auf der deutschen Scholle erzeugt waren. Heute sind nicht mehr, wie in der Vorkriegszeit, 30 bis 40 v. H. des in Deutschland erzeugten Schweinefleisches, Schweinefettes oder der in Deutschland erzeugten Milch- und Molkeerzeugnisse aus ausländischen Futtermitteln hergestellt, sondern bei Schweinefleisch sind es nur noch 3 v. H., bei Schweinefett 3 v. H., bei Milch- und Molkeerzeugnissen 15 v. H. Heute werden nicht, wie in der Vorkriegszeit, nur 59 v. H. unseres Bedarfs an Milch- und Molkeerzeugnissen aus dem Inland erzeugten Futtermitteln hergestellt, sondern 75 v. H., und fast 61 v. H. der Schweinefleischherzeugung vor dem Kriege 93 v. H. Mit anderen Worten: Grundlage unserer Fleisch- und Fettversorgung ist vielmehr heute die inländische Futtererzeugung.

Gelegentliche Verknappungen

Unsere Unabhängigkeit vom Ausland in der Nahrungsmittelversorgung ist seit 1933 also ganz erheblich stärker erhöht worden, als dies in der Steigerung des Selbstversorgungsgrades von 75 v. H. auf 83 v. H. zum Ausdruck kommt. Wir haben aus der Tatsache, daß unsere Ernährung während des Krieges vor allem deshalb zusammenbrach, weil die Viehwirtschaft auf der Einfuhr ausländischer Futtermittel aufgebaut war, die notwendigen Schutzmaßnahmen gezogen und dabei trotz aller erwiderten Schwierigkeiten einen großen und entscheidenden Erfolg errungen.

Gelegentliche kleinere oder auch größere Verknappungen von diesen oder jenen Nahrungsmitteln ändern an diesem grundsätzlichen Stand der deutschen Ernährungslage gegenüber der Vorkriegszeit in den letzten Jahren erfahren hat, nichts.

Es ist jedoch nach meiner Überzeugung besser, daß das ganze Volk vor Hunger bewahrt wird, wenn auch mal dieses oder jenes knapp ist, als daß, wie zum Beispiel in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, in den Städten zwar reichlich zu haben ist, dafür aber zehn Millionen Arbeitslose und ihre Familien hungern müssen.

Sieger in diesem Ringen um die Nahrungsfreiheit unseres Volkes sind wir aber erst, wenn wir die völlige Unabhängigkeit vom Ausland auf den Hauptgebieten unserer Ernährung errungen haben. Wir müssen daher weiterhin mit aller Kraft auf die Steigerung unserer eigenen landwirtschaftlichen Erzeugung hinarbeiten und alles tun, um Rückschläge in der Produktion zu vermeiden.

Landflucht beeinträchtigt Versorgung

Ueberausend zur Front der Landflucht verwies der

Die Gefahren der Landflucht

Darré eröffnete die Grüne Woche

In Anwesenheit von Vertretern des Staates, der Wehrmacht, der Partei und ihrer Organisationen, der Wirtschaft und der Wissenschaft eröffnete der Reichsbauernführer, Reichsminister R. Walther Darré, in Berlin die große Schau des Reichsnährstandes, die „Grüne Woche 1939“. Der Minister benutzte die Gelegenheit, um einen umfassenden Ueberblick über die deutsche Ernährungslage, über die Aufgaben des Bauernstandes und über die Auswirkungen der Landflucht zu geben.

Nach einer Begrüßungsansprache des Berliner Oberbürgermeisters und Stadtpräsidenten Dr. Lippert, der an die Schrecken der Hungerblende des Weltkrieges erinnerte und versicherte, daß der Berliner stärksten Anteil an der Arbeit des Reichsnährstandes, nahm Reichsminister Darré das Wort:

Reichsminister Darré betonte, daß die Ausdehnung der Versuchsmache, die Brücke zwischen Stadt und Land zu schlagen und dem Großstädter wieder vor Augen zu führen, was die Wurzeln seines Volkes sind, weiter arbeite die „Grüne

Woche“ willkommenen Gelegenheit, zu einigen Fragen der Ernährungswirtschaft Stellung zu nehmen. Der Reichsminister verwies auf den Ausdruck des Führers beim letzten Parteitag in Nürnberg, wo er sagte, daß die Blockade gegen Deutschland heute eine unwirksame Waffe sein würde. Der Minister belegte mit einigen Zahlen diese Tatsache und wies darauf hin, daß Deutschland heute seinen Bedarf an Nahrungsmitteln zu 83 v. H. aus eigener Erzeugung zu decken vermag, während wir uns vor 1914 nur zu 50 v. H. und vor der Machübernahme nur zu 75 v. H. aus der eigenen Erzeugung versorgen konnten.

Die Sicherung der Viehwirtschaft

„Vergleichen“ man“, so sagte der Minister, „diese Zahlen in bezug auf ihre Voraussetzungen miteinander, dann verschiebt sich der Eindruck ganz erheblich. Vor dem Weltkriege war zum Beispiel unsere Viehwirtschaft zum entscheidenden Teil auf der Einfuhr von Futtermitteln aus dem Ausland aufgebaut. Die jährliche Futtermittelninfuhr betrug rund sieben Millionen Tonnen. So waren zum Beispiel von der Produktion Deutschlands an Milch- und Molkeerzeugnissen im Durchschnitt



Die „Grüne Woche Berlin 1939“ feierlich eröffnet. Reichsbauernführer Reichsminister Darré (Mitte) mit den Ehrengästen beim ersten Rundgang durch die Ausstellung. Ganz links der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch; neben ihm Reichsfinanzminister Graf v. Helldorf; rechts Polizeipräsident Graf v. Helldorf. (Weltbild-Wagenborg-W.)

Was die „Grüne Woche“ bringt. Verleht fühlen werden. Die Krönung dieser Schau, die von lebendem Getier besiedelt wird, ist das gewaltige Diorama einer Almwirtschaft (unser Bild) mit seinen 3000 Quadratmeter Fläche. (Weltbild-Wagenborg-W.)

Advertisement for Frau Maria und die Zwillinge, featuring a woman and a child, with the text 'ROMAN VON B. SCHEINERT' and 'VERLEGER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERBACH'.

Sie sahen das befreite Land des geliebten Antikes unter dem gelösten Goldhaar, dann senkten sich ihre Augen ineinander. „Wegen ein paar Groschen!“ hauchte Ursula erschüttert. Um der anderen Mund zuckte es. Ihre wunderbare, herrliche Mutter fand nicht Schlaf aus Angst, daß an der mühseligen Fron, die ihre Jugend froh, ein paar Groschen fehlen könnten. Wie auf Kommando nahmen die Zwillinge ihre Mütter um den Hals. „Du Schlimme, mühte das sein?“ „Ja, Kinder, es ließ mir keine Ruhe.“ „Dabei mühte deine Kasse in der langen, langen Zeit — sogar in dem Milliardenwahnsinn — stets auf Haar. Du hast Komplexe, kleine Frau. Wer so gewissenhaft...“ „Redet keinen Weibsbau, Mädels. Nebenbei, habt ihr das Vorkriegsdreimarkstück vor zwei Jahren vergessen? Mit sechs Pfennig hat es die Reichsbank eingelöst, und ich hatte es als Münzstück angenommen. Das wurmt mich heute noch.“ „Das will gar nichts sagen, Mehlteufel. Das wurmt dich noch am jüngsten Tag.“ „Nebenbei war das kein Nebenfehler, sondern eine Gemeinheit vom Welt, der dir das Stück andrehete, damit du es unter die Leute bringen solltest. Hast doch selbst erzählt, daß das alte Raubtier gar so lebenswichtig war an dem Tage — an jenem schwarzen Tag erster Ordnung.“ „Ihr habt gar zu freche Schnäbel. March ins Bett. Ich verbanne euch aus meinen Augen.“ „Mit Gefächler und Gefächler erlosch dann endlich das Licht, als schon der Pfingstamstag dämmerte. Bald darauf begann der Wader unter Ulrich Kopfschmerzen ein höchst bedrückendes Melken. Sie hatte ihm ein Holzchen unter die Glocke gespießt, so daß ihm das übliche

verhaßte Randalieren verging. Mit einem Griff wurde ihm auch die schüchterne Wortmeldung entzogen. Merkwürdig klink waren die Zwillinge aus ihren Decken und auf nackten Sohlen aus dem Zimmer. Lautlos schlüpfen sie die Treppe hinunter. „Ich mache Feuer. Hol deine Wäsche,“ ordnete Eva an. Ursula kam mit langem Gesicht: „Sie ist weg.“ „Weg?“ Sie sah sich verblüfft in die Augen. Dann plähte die Blonde los: „Natürlich unsere tüchtige Mutter! Sie hat sie in der Badewanne eingeweicht.“ „Deißel! Und sollte doch nicht merken, daß wir unser großartiges Versprechen von gestern morgen glatt veressen haben. Du mit deiner dämlichen Wandfleckererei bist faul.“ „Nein, du mit deinem noch dämlicheren Frieder.“ Sie steckten sich die Zungen heraus. Dann saßen sie sich um die Schultern und hüpften in ihren hellblauen Schlafanzügen wie wilde Jungen durch die Küche, bis ihnen die Puste ausging. Dann überlegten sie. Das Badezimmer hatte nur eine Tür — die zu Mutters Schlafstube. „Deurella!“ schrie die Eva und vollführte ein paar Genschreckhüpfer. „Ich hab's! Das Fenster ist offen. Wir nehmen die Leiter. Ich steige ein und werfe dir die Wäschestücke an den Kopf!“ „Schönchen, aber bitte ausgewrungen und in den Korb. Und leise, du Elefantentänzerin. Wenn du Mutter weckt, verwickle ich dich.“ „Wozu zwei gehören, mein Schling.“ Der Plan wurde sofort in Angriff genommen. Er war so ganz das richtige für die Zwillinge, deren schlimme Streiche ein schwarzes Kapitel in den Schulannalen ihrer Geburtsstadt füllten. Nur dank ihrer ausgezeichneten geistigen Leitungen waren sie ohne ernstliche Schwierigkeiten durch die Anstalt gekommen, ihre Betragennoten hatten stets den Klassenrekord — nach unten gehalten. Klatschend lag ein Wäschestück nach dem anderen in den von Ulrich Armen hochgestreckten Korb. Die Eva warf jedem einen liebevollen Blick nach. Sie hatte die ganze Studentenanstaltung selber genötigt — allerdings mit der abendlichen Hilfe der Mutter. Als sie sich einem entzückenden Hiederfarbigen Schlafanzug besonders tief nachbeugte, hätte sie beinahe Uebergewicht gekriegt. Erdröden fuhr sie zurück und trat mit den ansehnlichen

Weinen in die Badewanne, so daß das kalte Wasser hoch an ihrem spärlich bekleideten Körper hinauffröhte. Sie stieß einen Schrei aus, und als ihr darob entrückter Zwilling empört den Korb stulen ließ, bekam er das letzte Wäschepaket auf den Kopf. Bei diesem Segen von oben tat auch die Urch einen Sprung, stieß an die Leiter, die umschnappte und mit Donnergepolter auf die blechbeschlagene Aschentonne aufschlag. Die Dunkelheit erschütterte auf den nassen Wäschekorb, die Blonde hing halb aus dem Fenster und suchte ihren Vorkanfall mit den Händen zu erlösen. Als Maria, von dem Spektakel geweckt, die Tür öffnete, fiel ihr entsetzter Blick auf die nasse Rückseite des halben Zwillinges. Erschrocken zog sie die andere Hälfte ins Zimmer. „Eve, um's Himmels willen, was treibst du? Das klang ja wie ein Schuß.“ Antwort erhielt sie nicht. Das Mädel schrie vor Vergnügen. Am Fenster erschien das Kopfende der Leiter, und Maria mußte zusehen, wie der zweite Zwilling die Sprossen mit assenartiger Geschwindigkeit heraufkletterte, gleichfalls mit tiefender Rehrseite. Das war zuviel. Beinahe hätte sich die Mutter dieser Nichtsnutze selbst noch in die Badewanne gesetzt, denn ihre Arme wankten. Sie hielt sich gerade noch am Rande. Dieser letzte Schreck machte sie energisch. „Aun aber sofort runter mit den nassen Fahnen. Ursel, du bist ein Eiszapfen. Wir sind im Mai und nicht im August.“ „Nein, Mutz, nun sprechen wir ein letztes wohlwollendes Wort miteinander,“ begann Ursula energisch. „Unsere Ehre ist im Spiel!“ erklärte Eva pathetisch und ließ ihren Pantoffel auf der Zeigefingerrippe tanzen. „Quatsch! Halt den Schnabell! Ich hab das Wort. Also, Mutz, wir wachen. Wenn du uns das nicht erlaubst, treibst du allen Klatschmäulern in der Umgegend Wasser auf ihre Mundschleudern: diese schrecklichen Zwillinge werden von ihrer kurzfristigen Mutter maßlos verwöhnt...“ Maria richtete sich kläglich hoch: „Was soll ich nun tun? Ihr folgt ja nicht.“ „Doch, Mutz, wir folgen stets, wenn du das Richtige verlangst. Du verlangst also jetzt, daß wir unseren Dreck alleine machen, gebildet ansgebrückt, daß wir unsere Wäsche selber waschen, während du artig der Ruhe wilst.“ (Fortsetzung folgt.)



# Die Roten in wilder Flucht

## Vorrücken Francos in Richtung auf die französische Grenze

Während in Barcelona Freudenfeste und Kundgebungen der befreiten Bevölkerung stattfinden, ist für die siegreichen nationalspanischen Truppen die Hauptstadt Kataloniens bereits Etappe geworden. Ohne sich Ruhe zu gönnen, haben die Vorhut der fünf Armeekorps, die an der Befreiung Barcelonas beteiligt waren, die Verfolgung des geschlagenen Feindes aufgenommen. In Eilmärschen setzen die siegreichen Truppen ihren Vormarsch nach Norden in Richtung auf die französische Grenze fort. Die marokkanischen Truppen und die Kavalleriebrigaden, die als erste in Barcelona einzogen, fanden 24 Stunden später schon 25 Kilometer nördlich von Barcelona.

Die Roten ziehen sich in wilder Flucht in Richtung auf die französische Grenze zurück. Die bisherigen roten Nachhahler von Barcelona sind in der Gegend zwischen Gerona und Figueras verstreut, sofern sie nicht vorgezogen haben, sich bereits auf französischen Boden in Sicherheit zu bringen.

### Azana flüchtete mit Goldbarren

Nach einer Meldung aus Burgos sind der rote Deputierterpräsident Negruin, sein Außenminister Alvarez del Vayo und Präsident Azana nach Frankreich geflüchtet. Azana benutzte für seine Flucht ein Flugzeug, mit dem er auch eine große Menge von Goldbarren, einschließlich seiner Schmuckstücke und 60 Pfund Edelsteine weggeschaffte. Das städtische Rathaus ist von den Roten völlig ausgeplündert worden. Auf etwa 20.000 Last- und Privatwagen, die zum Teil der Bevölkerung abgenommen worden sind, schafften in erster Linie die Bonzen Möbel und Kleidungsstücke fort und verladen auf diesen Wagen außerdem das geplünderte Gut.

Beziehungen für das Regiment der Roten in Barcelona ist, daß reiche Vorräte an Lebensmitteln von den nationalen Truppen entehrt wurden, die die roten Hauptlinge für ihre Witzigen sichergestellt hatten, während sie das Volk hungern ließen.

Obwohl die Bevölkerung von Barcelona Monate furchtbaren Leidens hinter sich hat, herrscht jetzt in der Stadt eine ungeheure Freude, die sich in einer Großkundgebung Luft machte, wie sie Barcelona noch nie gesehen hat. Da General Franco der katalanischen Hauptstadt eine Zerstörung ersparen wollte, hatte er den Truppen Befehl gegeben, keinen Artilleriebeschuss auf die Stadt abzugeben. Auch der Einmarsch war ohne Beteiligung der Artillerie erfolgt. Die einzelnen Schiffe am Tage des Einzuges waren 21 Salutschüsse in dem Augenblick, als die Nationaltruppen über Barcelona hochgingen.

### 500 Gefangene vertrieben

Über 2000 politische Gefangene, die von den Sowjetbongez wegen ihrer nationalen Gesinnung verurteilt worden waren und in den Kerker schmachteten, wurden in den ersten Morgenstunden des Befreiungstages von den Wärtinnen eigenhändig befreit. Allerdings haben die Sowjetbongez noch rechtzeitig 500 weitere Gefangene nach Figueras in der Nähe der französischen Grenze verschleppt. Diese Stadt ist vorläufig das Hauptquartier der geflüchteten roten Bonzen, die dorthin alle Wertgegenstände gebracht haben, deren sie während zwei Jahren Plünderung habhaft werden konnten.

Am Hafen von Barcelona haben die Roten mehrere Schiffe versenkt, um die Einfahrt der nationalen Schiffe zu erschweren. Es ist den Nationaltruppen gelungen, eine

große Anzahl von roten Schiffen, die, reich mit Wente beladen, in Richtung Frankreich auslaufen wollten, rechtzeitig festzuhalten.

Das führende Hotel „Colon“ am Katalonienplatz haben die Roten angezündet. Dieses Hotel war zunächst der Sitz des ersten Sowjetbongezers Offens und diente später als Hauptquartier den Agenten Moskows und den spanischen Marxistenbongez. Da den Roten keine Sekunde mehr blieb, ihr dort aufgehäuftes Aktenmaterial in Sicherheit zu bringen, steckten sie das Hotel kurzerhand in Brand.

### Franco gliedert Katalonien ein

Franco hat ein Staatsdekret anlässlich der Befreiung Barcelonas bekanntgegeben, wonach dort eine Zentralregierung aller zivilen und militärischen Behörden geschaffen wird. Mit der Leitung dieser Zentrale wurde General Alvarez Arenas, der bisher Unterstaatssekretär für die öffentliche Sicherheit war, beauftragt. Der Zentrale wird die gesamte Leitung der Behörden sowie die soziale Hilfe der Gliederungen der Partei übertragen.

Ein in Barcelona angelegener Militärbefehl des Kriegeministers General Davila hat die sofortige Eingliederung Barcelonas und Kataloniens in Nationalspanien verfügt und alle bisherigen Anordnungen der illegalen roten „Regierung“ für nichtig erklärt. Alle Gesetze Nationalspaniens erbalten für Barcelona sofortige Wirksamkeit.

### Eine europäische Entscheidung

Franco beglückwünscht die Eroberer Barcelonas.

Der Staatschef und Generalissimo Franco hat die Eroberung Barcelonas an den Oberbefehlshaber der Nordarmee und Kriegeminister General Ribera Davila folgendes Telegramm geschickt:

„Anlässlich der Eroberung Barcelonas entbiete ich Ihnen und den Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten der Nordarmee meinen herzlichsten Glückwunsch zu dem glänzenden und überwältigenden Sieg über die Kräfte, die im Dienst des Kommunismus stehen. Dieser Sieg verkündet Europa, daß Spanien dank eurem Einsatz einig, groß und frei ist. Die Oberbefehlshaber der Armeen der Mitte, des Südens und des Ostens sind stolz auf eure Tapferkeit. Auch sie tragen ihr Teil durch weniger sichtbare Erfolge bei, so daß alle feindlichen Angriffsbemühungen scheiterten. Die Regierung und die Nation rufen mit mir: Arriba Espana!“

### Barcelona feiert Heimkehr

Großkundgebung der befreiten Bevölkerung

In Barcelona fand die größte Kundgebung statt, die diese Stadt bisher gesehen hat. Dabei kam immer wieder die unermessliche Freude der aus der bolschewistischen Drangsal befreiten Bevölkerung zum Ausdruck. Auf dem großen Katalonien-Platz formierte sich ein unabsehbarer Zug, an dem alle militärischen und zivilen Glieder, namentlich die Formationen des sozialen Hilfswertes und des Hilfswertes „Kronen und Hosenknöpfe“ sowie der freiwillige Ordnungsdienst teilnahmen. Die Bevölkerung Barcelonas umfüllte in dichten Reihen die Straßen und brach immer wieder in nicht endenwollende Hochrufe auf Franco aus. Vom Rathaus aus sprach der neue Bürgermeister und Vertreter der Militärbehörden zu einer unabsehbaren Menschenmenge, die den Rednern mit Hochrufen auf Franco und ein einziges, großes und freies Spanien dankte.

Minister auf die Viehzählung vom 3. Dezember, die ergeben habe, daß die Zahl der Milchfüße im Reichsdurchschnitt um etwa 3 v. H. zurückgegangen ist. Eine solche Verminderung der Kuhzahl um rund 300.000 Stück bedinge jährlich einen Rückgang der Buttererzeugung von etwa 30.000 Tonnen oder rund 5 v. H. des Gesamtverbrauchs an Butter. Gleichzeitig wurde ermittelt, daß die Zahl der trächtigen Sauen, die in entscheidend für die zukünftige Entwicklung unseres Schweinebestandes sind, am 3. Dezember 1938 trotz gänzlicher Futterverfügung und günstiger Zukunftsaussichten der Futterverfügung um rund 30.000 geringer war als Anfang Dezember 1935, das heißt zu demjenigen Zeitpunkt, der bei den besonderen Verhältnissen in der Schweinezucht einen einwandfreien Vergleich gestattet. Wir haben hier, so sagte der Minister, deutlich eine Auswirkung des Mangels an Arbeitskräften auf dem Lande, insbesondere an Viehpflegern beziehungsweise Mägden vor uns, der durch die Landflucht herbeigeführt worden ist.

Wir müssen feststellen, daß hinsichtlich nachweisbar die Grundrassen der künftigen Verjüngung des deutschen Volkes mit Milchvieh, Milch, Butter, Schweinefleisch und Schweinefleisch schon jetzt durch die Landflucht beeinträchtigt worden sind. Die Frage der Viehzucht auf einem Hofe ist eine Frage der Arbeitskraft und der Kenntnisse derjenigen Menschen, welche das Vieh pflegen und züchten sollen.

### Milcherzeugung muß gesteigert werden

Der Reichsbauernführer ist der Ansicht, daß im Reichsdurchschnitt die Milchleistung je Kuh durchaus noch erheblich gesteigert werden kann. Bei unserem derzeitigen Bestand von 10 Millionen Milchkuhen würde eine Leistungssteigerung je Kuh nur um 50 Liter jährlich bereits einen Mehrertrag von 2,5 Milliarden Liter Milch ausmachen. Weiterhin erscheint es technisch durchaus möglich, die Zahl der Milchfüße in Deutschland um rund 1 bis 2 Millionen zu vermehren. Bei einer Durchschnittsleistung dieser neu aufzulegenden Milchfüße von nur 2500 Liter im Jahre würde ein Million Kühe eine weitere Vermehrung des Milchviehs um 2,5 Milliarden Liter im Jahre bedeuten. Auf den beiden genannten Wegen würde demnach eine Steigerung der Milchproduktion um rund 5 Milliarden Liter erreicht werden können. Dies würde eine Erweiterung der Milchbuttererzeugung des Jahres 1937 um 50 v. H. bedeuten oder 50 v. H. unseres Nahrungsmittelsbedarfes ergeben. Damit wäre ein entscheidender Schritt zur Schließung der Getreide lücke getan.

„Es liegt an der Hand“, so fuhr der Minister fort, „daß eine solche entscheidende Mehrerzeugung auch nicht von heute auf morgen erfolgen kann, namentlich unter den erschwerten heutigen Verhältnissen: den Schäden der Kaut- und Kautenfeuchte, des Arbeitermangels und der wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Milchproduktion. Augenblicklich wirkt die Landflucht in entgegengesetzter Richtung. Ich möchte an dieser Stelle auch ganz entschieden unterstreichen, daß die Landflucht in Bezug auf den Viehbestand nicht durch Mechanisierung der Arbeit überwunden werden kann.“

### Ohne Bauerntum stirbt das Volk

Die Verhinderung der Landflucht und die Zurückziehung von Menschen vom Lande ist deshalb eine nationalpolitische Notwendigkeit erster Ordnung. Dieses Problem kann aber vom Staat allein nicht gemeistert werden. Der Nationalsozialismus, das ganze Volk und die gesamte Volkswirtschaft müssen sich hinter diesen Willen stellen und daraus die notwendigen Schlussfolgerungen ziehen.

Man kann die Landflucht nur dann überwinden, wenn bei allem, was in Deutschland geschieht, sei es auf politischem, kulturellem, wirtschaftlichem oder sonstigem Gebiet, die Rückwirkung auf das Landvolk beachtet und der Wille zur Überwindung der Landflucht zur maßgebenden Richtlinie gemacht wird. Ich habe bereits im Dezember 1937 dem deutschen Volk das Wort zugerufen: „Ohne Landarbeit hungert das Volk.“ Ich möchte heute dieses Wort ergänzen, indem ich an die blutsmäßige Bedeutung des Landvolks für die Erhaltung unseres Volkes in der Zukunft erinnere und auf Grund jahrhundertlanger geschichtlicher Erfahrungen schreibe: „Ohne Bauerntum stirbt das Volk.“

### Volksgenossen, liejert Altmetalle ab!

Tuch-Haus **Pörschel** Dresden A nur Scheffelstr. 21 Ruf 13725 Winter-Schluß-Verkauf 30. Jan. — 11. Febr. Herren-Damen-Futter-Sport-Stoffe zu besonders günstigen Preisen



ROMAN VON B. SCHEINERT

11. Fortsetzung.)

„I gittigitt, was hat sie für einen vornehmen Stille. Das macht die akademische Benennung. Also, Frau, in unserem Feld-, Wald- und Bienenorgan ausgedrückt: Wir sperren jetzt die Tür ab. Punkt sieben Uhr dreißig ist der Schlüssel ins Schloss. Um siebenhalb kriegen die hungrigen Bienenweiber ein handfestes Frühstück, und zwar im Garten. Ich habe gesprochen.“

„Gut hast du gesprochen, Selbstkopf. Schlaf wohl, Melein, träume von den fleißigen Zwillingen.“

Marias Widerspruch verklang in sich entfernenden Gelächter. Sie war wirklich eingesperrt. Einen Augenblick erwog sie den Weg über die Leiter. Aber erkend fürchtete sie sich, und zweitens: gegen die beiden kam sie doch nicht auf. Schließlich hatten sie sogar recht. Sie hatten ein Versprechen gegeben — man mußte sie gewähren lassen.

So freudete sie sich denn beglückt aus. Und es kam wieder, wie ihr das oft geschah, ein ganz großes Freuen über sie. Wie eine hochgestirnte, glasgrüne Woge, hinter der die Sonne steht, kam es heran. Dieses Bild hatte sie für das starke, wunderföhlige Gefühl immer bereit. Es stand plastisch vor ihrem inneren Auge. Noch so ein Kind, hatte sie in einer Stuttgarter Galerie ein Gemälde gesehen, dessen Erinnerung ihr in dieser Form geblieben war. Sie war damals während eines zweiwöchigen Aufenthaltes täglich in die Sammlung gegangen um dieses Kunstwerk zu sehen. Sie hatte das Meer noch nicht gekannt, und hatte doch aus diesem Bild seinen kräftigen Salzhauch, seine glasklare Luft, das Vichterspiel brechender Wellenkämme und die goldgrüne Tiefe seiner Wogentäler erahnt. Eine heischuellende erwartungsvolle Lebensstunde war damals in der Dreizehnjährigen hochgeschäumt. Und dieses seltsame Ausschäumen verband sich ihr dauernd mit dem Bewußt, werden von Freunden, von denen sie sich begnadet glaubte.

Sie war es auch, Dinge, Erlebnisse, Stimmungen, denen andere kaum ein Nachdenken schenken, wurden in Marias glücklicher Seele zu heimlichen Festen. Wie sie jetzt in seliger Gelöstheit der Glieder ruhte — das Goldhaar wie ein feines Tuch um die zarten Schultern gebreitet, den weitoffenen Blick in den hereinblauenden Morgenhimmel verloren, reichte sie ihr dankbar wie auf eine Perlenkette das Geschenk dieser Tage: Pfingsten im Blütenmädchen ihres Gartens, Ferien von der Landstraße, die Zwillinge beide dabei, gesund an Leib und Seele, sprühend vom Latendrang ihrer blühenden und klugen Jugend, und noch ganz, ganz ihr eigen.

Inbrünstig salbeten sie ihre Hände. Ein wortloses Danken war in ihrer Seele. Vergessen Mühsal und Sorgen, ihre Wandergenossen strahlend und strahlend und die endlosen Nachtstunden über den Büchern. Denn wenn auch die beruflichen Zahlenreihen stimmten — im Haushalt wollten Einnahmen und Ausgaben sich nicht vertragen, so tapfer sie sich selbst Entbehrungen auferlegte, von denen die Zwillinge nichts ahnten.

Als der Schlüssel sich mit halbständiger Verspätung im Schloss drehte, und zwei triefende Jungfrauen ins Zimmer schlüpfen, lag Maria in tiefem Schlaf.

„Wie schön sie ist“, flüsterte Ursula fast bekommen.

„Sie leuchtet wie die liebe Pfingstsonne“, bestätigte die Schwester gerührt. „Weißt was? Wir ziehen uns schnell an und richten einen phantastischen Frühstückstisch an. Laß uns mal schlemmen. Große, jedes ein Ei und so. Wir mausen von dem Prophetenknaben aus der Bleibbüchse. Den hat sie für dich nach Jena bestimmt. Auf ein paar Stücke kommt es dir doch nicht an?“

„Aue — wenn du es nicht zu happig meinst.“

„Oh, nur von wegen der festlichen Wirkung. Für morgen hast du ja doch noch einen Pfingsttag.“

„Morgen früh gehe ich auf den Bach.“

„Siehste wohl, Frühstückchen wir also heute festtäglich. Du, das Tier in mir fordert sein Futter. Es knurrt. Das dicke Ende mit dem Samstagstagsputz wartet übrigens auch noch auf uns. Daß du dich nicht etwa drückst, Urch.“

Die lächelte springhaft. „I wo! Ich drücke mich nie von was. Es könnte nur sein, daß ich abgerufen werde.“

Die andere schlug die Hände zusammen. „Vor noch nicht einer Stunde erzähltest du, daß der Frieder ein Grenel ist und ihr euch auch getieren wieder verganzt habt.“

„Allerdings. Halte ich auch anrecht. Aber soll ich vielleicht mit dir Chemie machen, lieber Zwilling? In dieser Materie bist du ja noch vernagelter als ich.“

„Dein heiliger Egoismus ist wirklich erschütternd.“

„Keinewegs! Ich bin nur zielstrebig, und wenn ich damit noch meinen lieben Nächsten beglücken kann — siehe Frieder Brinkmann — warum nicht?“

Seit Stunden pendelte das Boot mit den zwei jungen Menschen zwischen den beiden Wehren hin und her. Stromaus paddelten sie mit vereinten Kräften, daß es über das Wasser schob, zurück ließen sie sich treiben und arbeiteten Chemie. Jetzt gähnte Ursula laut und so unbedächtig, daß die zwei Reihen ihrer schönen Zähne aufblinzelten. Die Hand zu erheben, war sie zu träge. Außerdem hielt ihre Rechte den dickfleischigen Wäler unspannt, den sie aber nun mit einem letzten Aufgebot von Energie zuklappte.

„Schluß mit dem Blödsinn! Selbst der heilige Geist der Pfingsten verblüht mir zu keiner Erleuchtung.“

„Is auch ne Affenscheiße — meine Tante Rosamunde würde sagen: Todsünde am ehrwürdigen Pfingstfest...“

„Bitte, kann ich für die Kürze der Ferien? Western hat mich selbst dein melodisches Pfeifen nicht vom Hofe hausdichterlicher Pflicht verlocken können. Ich muß die Allfallen intus haben, ehe wir zur geliebten Alma mater zurückkehren. Darauf habe ich mir das große Ehrenwort gegeben. — Also, Rosamunde heißt deine Erbtante? Daß es so etwas noch gibt: Rosamunden.“

„Hat sich was, Erbtante! Mein Vater zieht die Kleinsten Kartoffeln im Kreis. Uebrigens kopiere ich wirklich nicht: Du hast mit Chemie einfach den Kanitverhärungskomplex.“

Die junge Dame, die ausgefretet den Boden des Klepperboots belegte, so daß der schlafige Junge nicht wußte, wohin mit den langen Beinen, hob den bunten Kopf.

„Das soll wohl heißen, daß ich mich in das bequemste Nischchen verrannt hätte? Ueber Frieder, komme mir ja nicht psychoanalytisch. Dazu sind wir ersten Semesters noch viel zu grün. Ich weiß, daß ich nichts weiß, hat bekanntlich einer gesagt. Das paßt auf uns beide. Nur für Chemie hast du anscheinend eine halbe Hirnwindung mehr erwirkt als ich. Im übrigen ist ja morgen auch noch ein Tag.“

(Fortsetzung folgt.)



# Wilsdruffer Tageblatt

3. Blatt zu Nr. 24. Sonnabend, den 29. Januar 1939.

## Tagespruch

Bei mit freiem Blick und einem Geist voll Klarheit  
Sich in das Ganze wagt, den rührt die höchste Wahrheit,  
Dem macht unabweislich der tausendfache Mund  
Der zugehenden Natur das Dasein Gottes kund.  
Ch. M. Wieland.

## „Der Führer des inneren Heeres“

Zum 125. Todestage J. G. Fichtes

Wolkelei der schönste Zug bei Johann Gottlieb Fichte ist sein furchtloser Vorkühnheit. Als er anlässlich einer wissenschaftlichen Fehde einen Beweis seiner vorgelegten Behörde erhalten sollte, warf er sein Professorenamt, das sich der arme Wandwörterbuch unter Entbehrungen erlangen hatte, hin, um seinen unbedienten Tadel einstecken zu müssen. Als Privatgelehrter schlug er sich dann in Berlin durch, bis Napoleon nach Jena in die preußische Hauptstadt einzog. Da reiste Fichte nach Königsberg, um „nicht vor dem neuen Herren den Nacken beugen zu müssen“.

Und als er 1807 nach Berlin zurückkehrte, um sich in den Dienst der Befreiung zu stellen, kümmerte er sich nicht um die ihn umtorenden Gefahren. In den kühnen „Reden an die deutsche Nation“ offenbarte er einen mitreißenden Patriotismus, der an dem Zustandekommen der Erhebung großen Anteil gewonnen hat; daß diese vor der Offensivität Berlins gehaltenen Vorträge eine franzosenfeindliche Tendenz hatten, ahnten die zu den Versammlungen gelandeten Spitzel wohl; daß sich hier aber geradezu eine „geistige Aufrüstung der Nation“ vollzog, einzig sich ihrer Ideallosen Trägheit. Ihnen sollte — gottlob! — das Verhängnis für die Zukunft, daß nunmehr ein Reinigungsfener in den deutschen Herzen entzündet wurde, das den einseitigen Schmeldefener der patriotischen Tat werden sollte.

Unerschütterlich ließ sich der Philosoph von der brandenden Zeit umraufen: „Ich bin ein Priester der Wahrheit, ich bin in ihrem Solde, ich habe mich verbindlich gemacht, alles für sie zu tun und zu wagen und zu leiden. Wenn ich um ihrer willen verfolgt und gehaßt werden, wenn ich in ihrem Dienste versterben sollte — was täte ich dann Besonderliches, was täte ich dann weiter als das, was ich schlechthin tun muß!“ Und der kühne Geist des

Mannes teilte sich mehr und mehr den Volksgenossen mit: „Stadt und Land waren nur äußerlich beherrscht, nur eine geringe Minderheit innerlich unterjocht. Der Feind hatte Festungen eingenommen, die Armeen war geschlagen und dem übermächtigen Sieger gegenüber so gut wie waffenlos. Aber ein inneres, dem Feinde unsichtbares Heer hatte sich an Stelle des äußeren gebildet und zog sich immer dichter zusammen. Zur Erweckung eines solchen Geistes hatte damals kein anderer Mann so Großes geleistet wie Johann Gottlieb Fichte, und zwar wesentlich durch die Macht seiner Persönlichkeit und das innige Verhältnis, in das er seine philosophische Spekulation zu den höchsten Fragen der Nation zu setzen wußte.“

Man darf Fichte nach Streben, Leistung und Erfolg zu den „praktischen Philosophen“ rechnen, denen nicht die abstrakte Lehre die Hauptsache war, sondern die Wirkung der Lehre auf die Volkseele. Somit wurde er zu dem, was er beabsichtigt werden wollte, zum Nationalerzieher und geistigen Führer Deutschlands. In der von Fichte empfohlenen Nationalerziehung, die nach einem hohen Plane der Staat in Verbindung mit der Familie, der Schule und Hochschule, mit dem Heere und der täglichen Praxis zu setzen habe, fordert Fichte vor allem „die Ausbildung zum reinen Willen, damit — wenn später die Selbsttätigkeit

wache oder von außen angeregt werde — sie zu ihrem Komme und in dem schon von etwas anderem eingenommenen Gemüte keinen Platz für sich finde.“

Das Gemütsleben betont der Menschenkenner Fichte immer sehr stark: „Nicht die Gewalt der Arme noch die Tüchtigkeit der Waffen, sondern die Kraft des Gemütes ist es, welche Siege erkämpft.“ Das Gemüt — Gefühl und Gewissen — gibt ja dem Willen erst den Antrieb zum Streben und Schaffen, gibt dem Verstande die Warnung vor fälschlich Unvertem. Die Pflege des Gemütes ist also eine sehr ernste, sehr männliche Angelegenheit bei der Erziehung des Menschen. Ein reines, ehrliches Gemüt wird den erlahmenden Willen stets wieder anspornen. Und die Kraft des richtig geleiteten Willens schlägt Fichte außerordentlich hoch ein: „Der Mensch kann, was er will; und wenn er sagt, ich kann nicht, so will er nicht!“ Die Feigheit der Seele, den Mangel an Mut und an Abwehrkraft, die Lässigkeit des Willens bekämpft Fichte als die Keime, die des Menschen Kraft verkümmern lassen und seine Tüchtigkeit untergraben.

Das Schicksal des Menschen und Abwarten und Befestigen — bei großen Dingen wie bei den kleinen, aber doch unentbehrlichen Forderungen des Alltags — brandmarkt er als den Beginn des fälschlichen, persönlichen und politischen Ruins: „Kein Mensch, kein Gott, keines von allen im Gebiete der Wirklichkeit liegenden Ereignissen kann uns helfen, sondern allein wir selbst müssen uns helfen, falls uns geholfen werden soll.“

Fichte starb am 29. Januar zu Berlin, als er — der als Professor und Landsturmmann ganz im Dienste der Erhebung stand — seine bei der Verwundetenpflege erkrankte Gattin Johanna gepflegt und sich dabei angeeckt hatte. Als sie der Genesung entgegenlief, schloß er die Augen. Als letzte Nachricht, die er zu vernehmen imstande war, vernahm er die Kunde von Fichters Rheinübergang. Er erfuhr damit, daß sein patriotisches Wirken nicht vergeblich war. — Werner Lenz.



Vor 125 Jahren starb Johann Gottlieb Fichte, (Scherl-Bogenberg — M.)

## Kämpferischer Nationalsozialismus

Gruppenführerappell der SA in Berlin

Der Stabschef hatte am 27. Januar die Führer der SA-Gruppen sowie die Hauptamt- und Amtschefs der Obersten SA-Führung zu einer Arbeitstagung nach Berlin befohlen. Nach der Redung durch den Stabschef wurde der Obersten SA-Führung eröffnete Stabschef Lutz den Appell, der zugleich der letzte des Kampfsjahres 6, für die SA aber auch der erste des neuen Arbeitsjahres darstellt. In ausdauernder Rede gab der Stabschef einen Überblick über den bisherigen Weg der SA. Er zeigte nochmals die Aufgabe der Gesamtpartei als Vertreterin des deutschen Volkes und den Auftrag der SA als Erzieherin zum kämpferischen Nationalsozialismus auf.

## Seidenstoffe

- Blusen-Trikot Kunstseide angeraut, in flotten Sportstreifen, besond. billig Mtr. 0.78
- Matkripp-Streifen Kunsts. hell und mittelfarb. für Blusen und Kleider..... Meter 0.94
- Bemberg-Lavabel Kunsts. in schwarz/weiß, marine Weiß und braun/weiß.....Meter 1.28
- Borkenkrepp-Karo Kunstseide, 93 cm breit, schöne Kleiderware in lebhaft. Farb. Mtr. 1.56
- Taft-Tupfen Kunstseide, 90 cm breit, moderna Farben, f. duftige Tanzkleidchen 1.64

## Kleiderstoffe

- Zellwollmusselin 78 cm breit, 2.Wahl, für das prakt. Frauenkleid, schöne Must. Meter 0.58
- Zellwollmusselin 78 cm breit, weiches, Qualität i. modern. Streifen u. Tupfen, Meter 0.88
- Winter-Dirndl 78 cm breit, gerauchte Zellwolle in geschmackvollen Mustern, Meter 1.24
- Kleider-Karos schöne lebhaft. Farbstellungen in bewährten Qualitäten... Meter 0.98
- Woll-Relief einfarbig u. kariert, viele schöne Webarten..... Meter 1.64

## Gardinen

- Landhausgardine ca. 60 cm breit, gute Qualität in weiß und mit bunter Kante, Meter 0.14
- Bezug-Rips 130 cm br., lichtecht, beste Qual., in moderner Musterung..... Meter 0.56
- Dekorationsstoffe 120 cm br., lichtecht, hochw. Ware in schöner Musterung..... Meter 0.57
- Dekorations-Faconne ca. 130 cm breit, lichtecht, aparter Künstler-Entwurf..... Meter 0.97
- Gardinen-Marquise 150 cm br., buntestreift, in eleg. Pastellfarben l. Übergardinen, Mtr. 1.88

In unserer Abteilung Kinder-Kleidung finden Sie vieles Preiswerte für Ihr Kind!

# Unsere Preise werden

## Damenkleidung

- Jacken aus karierten Stoffen, flotte sportliche Formen in modernen Farbstellungen..... 5.90
- Mäntel aus gummiertem Satin, beliebte Formen in modischen Farben..... 7.90
- Mäntel a. gut. Marango u. Bouclé, mit u. ohne Pelz, teils auf Steppfutter (auch l. groß. Weiten) 14.75
- Mäntel aus Bouclé od. Marango, mit u. ohne Pelz, moderne Formen, teils auf Steppfutter 19.75
- Sportblusen aus Charmeuse und angerauten Stoffen, in modernen Farben..... 2.95
- Kleider aus angerauten Trikotstoffen, in modernen Farben, gute Paßform..... 2.95
- Kleider aus karierten Zellwollstoffen, flotte sportl. Formen, in modernen Farbstellungen..... 5.90
- Kleider aus Tupfensatin und Flamenga, jugendliche fesche Formen, mit moderner Garnierung 6.90
- Kleider aus gutem Flamenga, für den Nachmittag, teils Boleroform und 2teilig Tafel..... 9.75
- Blusen aus Kunstseidenen Matkripp, beliebte Formen, in vielen schönen Farben..... 2.95

## Modewaren

- Kragen und Jabots in großen Mengen Serie I 0.10 II 0.15 III 0.25 IV 0.50 V 0.75
- Damen-Westen interessante Kollektions-Muster Serie I 0.25 II 0.50 III 0.75 IV 0.95 V 1.25
- Schals und Tücher in großen Mengen, hübsche Farben und Muster, teils reine Seide Serie I 0.25 II 0.50 III 0.75 IV 0.95 V 1.15
- Chiffontücher ein Posten 75 x 75 cm, reine Seide in hübschen modernen Farben..... 1.95
- Samtschals gr. Meng. Samtschirgenschals, gefüt., glatt und gemustert Serie I 0.95 II 1.15 III 1.50 IV 1.95

## Damenhüte

- Filzhüte, hellfarbig, in verschiedenen Formen, mit flotten Bandgarnituren..... 2.45 1.75
- Filzhüte in feschen, sportlichen Formen, schwarz 2.90..... 2.45
- Frauenkappen mit Schleier, in großen Weiten, besonders preiswert..... 2.75
- Pfuschkappen, jugendlich u. kleidsam, in verschiedenen Farben, mit Schleier..... 1.45
- Modellhüte, besonders aparte Formen, in guten Qualitäten..... 12.50, 9.75 7.50
- Kinderhüte und Mützen, in vielen Farben und Formen, zum Ausschuchen..... 1.45 0.95

## Ein Posten Handtaschen

- Leder, moderne Formen, schwarz, braun und blau Serie I 3.90 Serie II 5.90 Serie III 7.90 Serie IV 8.90

## Damenwäsche

- Büstenhalter Rückenschluß, aus verschied. Stoffen, alle Größen 0.78, 0.98 0.48
- Sportgürtel Kunsts. Atlas od. Jacquard, seitlich gehakt, 4 Halter 1.60, 1.48 0.98
- Hüftalter seitlich mit Gummitellen, in guten Paßformen 2.60, 2.45 1.98
- Hemdchen od. Schlüpfers Kunsts., Pastellfarben, in den Größen 42-48, Stock 0.88, 0.78 0.58
- Unterkleider Charmeuse, mod. Motiv, viele Farben, l. Wahl 1.98, II. Wahl 1.68 1.48

## Strümpfe - Handsch.

- Damen-Strümpfe künstl. Waschseide, feinmasch. Qual., m. Klein. Schönheitsfehlern 0.58
- Damen-Strümpfe künstliche Waschseide, schwarze Qual., teils mit kleinen Fehlern 0.78
- Damen-Strümpfe Reine Seide m. Bemberg, fehlerfr. Ware, hauchdünn, dunkle Farben 0.98
- Dam.-Stoffhandschuhe Lederimit. u. Kunstseide geraut, mod. Formen 1.28, 0.98, 0.78 0.58
- Dam.-Lederhandschuhe günst. Restpaare, hochw. Qual., mit und ohne Futter 6.85, 5.85 3.85

## Schuhwaren

- Kinderschuhe und Stiefel, Einzelpaare u. Restsortimente.... 4.85, 3.85, 2.95 1.98
- Absatzhausschuhe für Damen, in Leder u. Filz sowie Feinleder-Cosy-Schuhe..... 2.98
- Damenschuhe in verschied. Ausführungen und Lederarten, Restposten... 3.85 2.85
- Damenschuhe in schwarz, braun u. Lackleder, viele Modelle, Restposten 5.85 4.85
- Herrenschuhe Einzelpaare und Restsortimente, viele Lederarten u. Modelle 7.85 5.85

- Krawatten knitterfrei, Sportform... 0.68, 0.48 reine Seide, gr. Form... 0.88, 0.68

# Winter-Schluß-Verkauf

vom 30. Januar bis 11. Februar

# REKORD

RESIDENZ KAUFHAUS

DRESDEN



# Der Philosoph im Kerker

Wir entnehmen dem soeben im Verlag Heimatroverl  
Eckstein - von Bensch-Zittung - erschienenen Bänd-  
chen „Samuel von Pufendorf“ von Siegfried  
Sieber folgenden Abschnitt:

Erwartungsvoll trat Samuel Pufendorf im April  
1658 die Reise nach Kopenhagen an, wo er Landlehrer  
beim schwedischen Gesandten Ritter Cöbet werden sollte.  
Wie mag die Reise durch Norddeutschland den auf-  
geschlossenen Wädrigen Menschen beschäftigt haben! Der  
Erasmdinger sah zum ersten Male das Meer, hochbordige  
Schiffe und wimmelreiche Häfen, Kopenhagen allerdings,  
damals und noch lange von deutscher Kultur erfüllt, litt  
noch unter den Nachwirkungen des Krieges mit Schweden.  
Hätte doch im Februar 1658 König Karl X. jenen  
föhnen Webrang von Ålfång über die zugefrorenen  
Meeresströme nach der Insel Seeland durchgeföhrt und  
Dänemark unter schwereren Bedingungen zum Frieden ge-  
zwungen. Höernd räumten die Schweden das unglück-  
liche Land, ja, ihr König, der Krieg führte makte, um  
die föhrende Großmachtstellung Schwedens aufrechtzu-  
halten, plante insdeshalb einen neuen Ueberfall auf den  
erschwächten Nachbarstaat. Schon hatte der Dänenkönig  
Friedrich III. von befreundeten Mächten Warnungen und  
Hinle bekommen, welche Gefahr ihm drohte, da makte noch  
immer Gesandter Cöbet sich brechen und winden, um den  
Verdacht der Dänen so lange zu beschwichtigen, bis Karl X.  
losföhren wollte. Kaum angetan, wurde Pufendorf  
ein Opfer der schwedischen Politik. Denn Cöbet konnte sich  
zu Ariassonjana rechtzeitig in Sicherheit bringen, aber  
seinen neuen Hauslehrer legten die ob des schwedischen  
Friedensbruchs erbitterten Dänen sofort gefangen, Kop-  
penhaagen ward zu Wasser und zu Lande belagert, ver-  
teidigte sich aber tapfer viele Monate lang. Während dieser  
Kampfwochen lag der völlig unschuldige junge deutsche  
Hauslehrer in strenger Haft. Man verweigerte ihm jede  
Bequemlichkeit, ließ ihn einengen, was die Schweden an  
Haß in Dänemark entzündet hatten; und so blieb Pufen-  
dorf acht endlos lange Monate Kriessgefange. Wie mag er  
später, als er für Schwedens König die tollkühnen  
Kriesszüge seines Vaters Karl X. in einem großen Ge-  
schichtswerk verherrlichte, jene Kriegstage in Kopenhagen  
nacherlebt und über seine unselbstwillige, sehr passive Teil-  
nahme am Feldzug geäußert haben!

Doch im Kerker sitzen, ohne von der Außenwelt zu  
hören, ganz dem Jorn der Belagerten preisgegeben, das  
lag gewiß als hartes Schicksal auf dem jungen Gelehrten.  
Ein anderer wäre verzweifelt. Auch Pufendorf hat  
wohl anfangs trostlos den Kopf hängen lassen. Als die  
Dänen ihm aber sogar die besten Bücher verweigerten,  
um die er gebeten hatte, raffte er sich auf. Ruhlos wollte  
er diese Wochen nicht verträumen. Bis aus Lebensende  
ist Pufendorf ein unermüdlich Forschender und leistet in  
der Bewältigung von Akten und Büchern für seine Werke  
schier Unglaubliches. Hier im Gefängnis, wo ihm Bücher  
und Schreibgegenstände fehlen, nimmt er entschlossen den  
Kampf mit der Einsamkeit auf. „Wenn ich nicht subie-  
ren darf, das Denken kann mir keiner verwehren“, sagte  
er sich. Damit überwand er die Schrecken des Kerkers und  
legte ungleich Grund für sein erstes großes Werk.

Denn geistlich und unerbittlich nahm er alle Fäden  
der Rechtsphilosophie auf. Klar tauchten in seinem Ge-  
dächtnis die Lehren empur, die vor allem Weigel in Jena  
ihm gelehrt oder die er aus den Büchern der Denker  
seiner Zeit erlernt.

Was hatten erleuchtete Geister wie der Florentiner  
Machiavelli, der rücksichtslose Renaissance-Mensch, über  
den Staat gedacht! Aus welchen Gründen zog Hobbes,  
der Weise von Laon, königliche Gewalt der Adelsherr-  
schaft oder der Volksregierung vor und welche Gedanken  
warf er für die Freiheit der Religionen in die Waags-  
schale? Hatte nicht der Holländer Hugo Grotius, ebenfalls

in schwedischen Diensten lebend, vor erst drei Jahrzehnten  
eine Schrift „Vom Recht des Krieges und des Friedens“  
geschrieben, wahrlich hier in der Kriegsgefangehaft ge-  
schriebener Stoff zum Nachdenken? Und in England lebte  
noch jener Staatsdenker Thomas Hobbes, dessen Buch  
„Vom Bürger“ Pufendorf vor kurzem gelesen hatte. Dar-  
in war der Staat jenem fürchterlichen Tier der Bibel  
verähnlich, zu dem die Furcht und der Selbsterhaltungsz-  
wang die Menschen treiben, bis sie gleichsam als schub-  
lose Herde einen Oberherrn anerkennen und sich seinen  
Gesetzen beugen, damit der Krieg aller gegen alle aufhöre.

Pufendorf grübelte über jeden einzelnen Satz, über  
jeden Beweis nach, der ihm aus den Schriften dieser eif-  
rigen Neuerer in Gedächtnis geblieben war, prüfte die  
Schärfe seines Geistes, jene zu widerlegen oder weiter-  
gehende Schlussfolgerungen anzuschließen. Ein wunderbar  
besellaendes Kraftgefühl durchströmte den von aller Welt  
abgeschnittenen Käftling. Denn seine Gedanken eroberten  
Neuland, drangen vor auf der Bahn großer Staatsden-  
ker, verwarfen Alles, formten Neues, überraschten ihn  
manchmal selbst durch ihre Kühnheit. Darf er, der un-  
bekannte Anfänger, wirklich schon wagen, einen eigenen  
Kuppelbau der Rechtsphilosophie anzurichten?

Der Sachse Pufendorf, einackertiert im fremden Land,  
aber bewehrt mit scharfen Waffen feilschen Geistes, ver-  
trauend auf die Macht der Vernunft, wird in diesen  
Wochen unackertierten Erwählens und Nachinnens ein Vor-  
kämpfer der Aufklärungszeit, ein Weiser der Brücke zwi-  
schen Luther und Lessing. Der Gesangene wird zum Be-  
freier aus verrotteten Fesseln.

Samuel Pufendorf kommt aus Nittenmühl, wo er  
am 8. Januar 1632 das Licht der Welt erblickte. Der be-  
rühmte Historiker und Jurist ist besonders bekannt geworden  
durch sein Werk „De statu imperii germanici“ (Ueber den  
Zustand des Deutschen Reiches), in dem er die wirren Ver-  
fassungszustände des Reiches scharf kritisiert und die Föhrt  
des Staates über die Kirche und volle Gewissensfreiheit for-  
dert. Grundlegend für seine Lehre ist sein Werk über das  
Naturrecht, über jenes Recht also, das der menschlichen Natur  
und der Vernunft entspricht und daher unveränderlich und  
überall sowie jederzeit gültig ist im Gegensatz zum positiven,  
von Menschen geschaffenen historisch gewordenen, sich ständig  
wandelnden Recht. Die Lehre des Naturrechts entwickelte  
später u. a. Leibniz, Hutcheson und Kant weiter. Präsident Got-  
tliche hat von ihm gesagt, daß seine Lehre der Freiheit des  
amerikanischen Volkes den Weg gebahnt hat. Pufendorf wirkte  
seit 1661 als erster Naturrechtslehrer in Heidelberg, war  
später in Schwelbichen, zuletzt als Geschichtsschreiber in branden-  
burgischen Diensten. Er starb am 26. Oktober 1694 in  
Berlin. da.

## W.B. Sonderspende der Polizei

Die Männer der deutschen Polizei werden am Son-  
ntag, an ihrem Ehrentag, an dem sie sich in den Dienst des  
Winterhilfswerkes stellen, mit gutem Beispiel voranzugehen.  
Die Polizei will nicht nur 18 Millionen der bekannten  
Minutatur-Verlehrszeichen zugunsten des W.B.W. verkaufen,  
sondern sie wird neben ihren laufenden Spenden für das  
Winterhilfswerk unter einem föhrenden Beispiel auf die  
kleinen Annehmlichkeiten des täglichen Lebens in Form  
einer Sonderspende ein Opfer bringen. Von den Ange-  
hörigen der deutschen Polizei gibt jeder als „Sonder-  
spende zum Tag der Deutschen Polizei“ mindestens eine  
Mark, wobei der Staffelführer nach oben keine Grenze ge-  
setzt ist.

Angesichts dieses Opfergeistes unserer Hüter der Ord-  
nung und Sicherheit wird niemand zurückstehen wollen!  
Diese Sonderspende soll keineswegs auf die Polizei allein  
beschränkt bleiben. Jeder Volksgenosse kann sich  
nach eigenem Adnen und Vermögen beteiligen! Alle  
Dienststellen der Polizei nehmen entsprechende Spenden  
für das Konto „Sonderspende zum Tag der Deutschen  
Polizei“ entgegen.

## Die Kartoffel in der Ernährung

Die Kartoffel ist ein Nahrungsmittel von ganz besonderem  
Wert. Einmal ist sie infolge ihres hohen Gehaltes an Kartoffel-  
mehl ein sehr nahrhaftes und dabei sehr billiges Nahrungsmit-  
tel. Außerdem ist die Verwendungsmöglichkeit im Haus sehr  
vielfältig, so daß dadurch der billige Preis und der hohe Nähr-  
wert in noch größerem Rahmen nutzbar gemacht werden  
können, ohne daß andererseits die Kost dadurch geschmacklich  
einseitig wird. Ferner sind Nährstoffe und Vitamine in der  
Kartoffel ebenfalls reichlich vertreten. Auch Eiweiß ist, wenn  
auch in geringer Menge, enthalten. Diese Vorteile der Kar-  
toffel vor manchen anderen Nahrungsmitteln läßt sie geeignet  
erscheinen, einen noch viel weiteren Raum in unserer Ernährung  
einzunehmen, als das bisher der Fall war. Namentlich sollten  
die Hausfrauen dazu übergehen, mehr als bisher auch abends  
warme Kartoffelgerichte zu reichen.

Die Höhe der Kartoffelernte gestattet eine beliebige Stei-  
gerung des Verbrauches; der Durchschnittsertrag der Ernten  
in den letzten Jahren liegt um rund sieben Millionen Tonnen  
höher als in den sechs Jahren vorher. Wie groß diese Erzeu-  
gungssteigerung um sieben Millionen Tonnen überhaupt ist,  
erkennt man am besten daraus, daß der Verbrauch von Epel-  
kartoffeln bis vor zwei Jahren jährlich etwa 12,5 Millionen  
Tonnen betrug.

Der Verbrauchssteigerung sind also keine Grenzen gesetzt.  
Der löpzigigen Erzeugungssteigerung muß eine ebensolche  
Verbrauchssteigerung folgen.

## Küchenplan der Woche

Sonntag mittag: Gefüllte Hammelbrust, gedünstetes  
Weißkraut, Kartoffeln, Süßholzwasser mit Sago; abend:  
Nüßmarinaden, Vollkornbrot, deutscher Tee. — Montag  
mittag: Krautauflauf (Rehrvegetarisch) mit Nüßauce (ent-  
nahme oder Trockenmilch), Kartoffeln, Nüßkompost aus dem  
Vorrat; abend: Nüßsalat, Schweinshörner. — Dienstag  
mittag: Hammelkeule (Rehrvegetarisch), Kartoffelkuchen,  
Nüßsalat; abend: Pellkartoffeln mit Quark. — Mitt-  
woch mittag: Morgensüßbrot (Häsel) mit Milch; Saufstrüßbrot;  
Vollkornbrot mit Nüßbutter; mittag: Nüß Nüßchen ge-  
rieben, Seefischbraten mit Nüßmehlsauce; abend:  
Aufgebundene Nüß (Rehrvegetarisch) mit Nüßbrotkompost  
aus dem Vorrat. — Donnerstag mittag: Gemüse von  
rotem Rüben, Kartoffeln roh gebraten, Fruchtsalat (verbillig-  
te Marmelade); abend: Vollkornbrot, deutscher Käse, Milch  
mit Buttermilch.

**Roderich, das Leckermaul,  
und Gemahlin Garnichtfaul.**



1.

Roderich ist viel und gern,  
Doch nur Gutes schmeckt dem Herrn!  
Frau Garnichtfaul denkt sich: „Aha!  
Woju sind Kartoffeln da?“  
Und sie kocht die ganze Nacht:  
Nüße, Puffer und Salat,  
Kocht sie mit und ohne Vellen.  
Schafft so stete Freudenquellen.  
Jeder lobt, wie klug sie sei,  
Und sie spart auch noch dabei.  
Leckermaul jedoch spricht froh:  
„Teures Weib — nur weiter so!“

\*) Sie glauben gar nicht, was für neuartige und leckere  
Gerichte man gerade aus Kartoffeln machen kann!  
Beachten Sie deshalb die vielfältigen Kartoffelrezepte  
im Textteil unseres Blattes.

## Führungsfragen vor den D.N.F.- Propagandisten

Die D.N.F.-Propagandisten aus allen Gauen Großdeut-  
schlands besuchten im Rahmen der 8. Reichspropaganda-  
tagung der D.N.F. den Sudetenland. Zu ihnen sprach in Küstzig  
Regierungspräsident Gauweiler a. D. Hans Krebs. Er wies  
auf den mehr als tausendjährigen Kampf im Sudetenland hin  
und schilderte, wie der Einzug eines fremden Volkes in die-  
ses deutsche Land einen dauernden Narbenherd für ganz  
Europa darstellt hat. Das Sudetenland hat aber  
immer das Bewußtsein in sich getragen, Hüter des deutschen  
Todes im Südosten zu sein. Die Vertreibung des Sudetenlan-  
des sei deshalb kein Anstoß, sondern eine wirkliche Heim-  
kehr ins Reich gewesen.

Am Verlauf der 8. Reichspropagandtagung der D.N.F.  
in Kitzbühel, Erzgebirge, sprach der Leiter des Sozial-  
amtes der D.N.F., Dr. Wende, zu den D.N.F.-Propagandisten.  
Er unterstrich die Bedeutung all der Maßnahmen, die dem  
Arbeitschutz und der Gesundheitshaltung des schaffenden Men-  
schen dienen. Der Redner legte den D.N.F.-Propagandisten  
u. a. auch die hohen verpflichtenden Aufgaben der Menschen-  
führung auf, deren Erfüllung bei der Bewegung und im Hin-  
blick auf das Arbeitsleben im besonderen Maß bei der Deut-  
schen Arbeitsfront liegt. Der Erzieher der Arbeit habe als  
oberster Sozialrichter seines Gebietes die Einhaltung der Ge-  
setze zu überwachen und entsprechende Entschuldigungen zu  
treffen, während der D.N.F. die Menschenführung, die Erzie-  
lung, Aufklärung und Betreuung des schaffenden Volksgenos-  
sen im allgemeinen obliegt.

## Die Tagung in Mittenberg — Folgt ins Sudetenland

Gesandter Reichsamtseiler Werner Dahn machte  
aufgepolitische Ausführungen. Von der Unabänderlichkeit  
der Naturgesetze abgehend, wies er nach, daß die Politik  
einer Nation auf den ewigen Naturgesetzen aufbauen müsse,  
niemals aber die Natur zu beugen oder zu fertigeren ver-  
suchen dürfe. Die Wirtschaftspolitik sei Voraussetzung für die  
Wohlfahrt und damit für die außenpolitische Handlungs-  
freiheit. Das gelte auch für das Finanzwesen. Die Ausfüh-  
rungen von Werner Dahn waren eine Mahnung, den in den  
letzten Jahrhunderten aus dem Inneren konstruierten künst-  
lichen Staats-, Wirtschaft-, Kultur- und Sozialtheorien zu  
entfassen. Die Wiedereburt der europäischen Völker könne  
nur aus der Erneuerung des Glaubens jedes  
Volkes an sein erteiliges Lebens- und Brauchungsrecht er-  
folgen.

## Kunst und Kultur

### Th. Gräbe, der sächsische Sagenforscher

Zur 125. Wiederkehr seines Geburtstages

Am 31. Januar jährte sich zum 125. Male der Ge-  
burtsdag des Mannes, der für eine neu ausgehende For-  
schungsrichtung auf dem Gebiet der Sage in Sachsen bah-  
nbrechend war: Johann Georg Theodor Gräbe. Er erblickte  
in einer Zeit das Licht der Welt, da die romantische  
Sagennovelle, die bewußt grotesk gehalten war und mit  
Nüchtheit über den Rahmen alles Volkstümlichen hinausging, in  
Wüste hand. Die echten Sagen der Heimat waren noch  
weitlich unbekannt.

Schon im Kindesalter führte ihn sein Vater, der an  
der Landesschule zu Grimma als Konrektor in Amt und  
Würden stand, in das Reich der Sage ein und erzählte  
ihm auch die deutschen Sagen, die von den Brüdern  
Grimm in der bahnbrechenden neuen Auffassung zusam-  
mengefaßt waren. Als der junge Theodor Gräbe dann die  
Landesschule besuchte, vertiefte er sich in die Grimmschen  
Sagen und erkannte sehr bald, daß sie eine tiefe mytho-  
logische und poetische Bedeutung hatten. Als Student der  
Philosophie und Archäologie der Leipziger Universität be-  
arbeitete er die sächsischen Sagen und verarbeitete da, wo  
in schon vorhandenen Sagenbüchern die Landschaften un-  
erwähnt geblieben waren, weiter zu forschen und den Ur-  
sprungsort zu ermitteln.

Gräbe schenkte sein großes Werk, nachdem er sich 1834  
in Halle habilitiert hatte, schenkte er 1838 nach Sachsen zu-  
rück und erkor sich Dresden zur Wahlheimat. Der dama-  
lige König war auf den jungen Gelehrten aufmerksam  
geworden und stellte ihn als Bibliothekar seiner Privat-  
bibliothek an. Dadurch erließ sich ihm ein Arbeitsgebiet,  
das ganz seiner Forscherarbeit entsprach. 1832 übergab  
ihm der König die Leitung der Vorklassifikation, 1834  
die des Grünen Gewölbes und 1837 die des Münzkabin-  
etts. Aber auch als Literarhistoriker und als Bibliothekar  
erlangte Gräbe Bedeutung. Schon sein erstes Werk: „Lehr-  
buch einer allgemeinen Literarhistorie“ erregte Aufsehen.  
Diesem Werk steht die zweibändige Sammlung, die Gräbe  
so besonders vollständig gemacht hat, der „Sagen-  
schatz des Königreichs Sachsen“, ebenfalls  
zur Seite. Nicht weniger bedeutsam ist sein „Sagenbuch  
des preussischen Staates“, das unmittelbar auf den Sagen-  
schatz folgte. Auch aus seiner sonstigen Tätigkeit sind  
uns wertvolle Aufzeichnungen erhalten. Johann Georg  
Theodor Gräbe amierte bis zum Jahre 1882 und wählte  
sich dann „Wasserbarth's Ruhe“ in der Nähe als Ruhe-  
stätt aus. Dort ist er am 27. August 1885 gestorben.

Clara Wolf-Rantmann

## Verteilung der Keller-Plakette

Dem seit über 75 Jahren bestehenden Männergesangsver-  
ein „Concordia“ in Leunafeld 1 ist als Anerkenn-  
ung für besondere Förderung des Chorgesanges durch den  
Präsidenten der Reichsmusikammer als einem der voran-  
bildenden Gesangsvereine die Keller-Plakette in Silber verliehen  
worden.

## Kreuzantor Professor Rudolf Mauerberger 50 Jahre alt

Eine weit über ihren Wirkungskreis hinaus bekannte  
Persönlichkeit des Dresdner Musiklebens vollendet am  
29. Januar das fünfzigste Lebensjahr: der Kreuzantor  
und Kirchenmusikdirektor Professor Rudolf Mauerberger.  
Seit seiner Verufung zum Kreuzantor am 1. Juli 1900  
hat er unermüdlich an der planmäßigen Steigerung der  
künstlerischen Leistungsfähigkeit des Kreuzantors gearbeitet.  
Die Erfolge, die der Kreuzantor in den letzten Jahren  
auf seinen zahlreichen Konzerten im In- und Ausland  
erringen konnte, sind die schönsten Früchte dieses Wir-  
kens. Er ist aber nicht nur ein hervorragender Dirigent,  
Organist und Cembalist, er ist in gleicher Weise auch als  
Komponist hervorgetreten. Für ein Klaviertrio und eine  
Orgelpassacaglia erhielt er im Jahre 1914 in Leipzig den  
Nüßsch-Kreis, Professor Mauerberger, der sich be-  
sondere Verdienste um die Förderung der zeitgenössischen  
Musik erworben hat, kann im Sommer dieses Jahres auch  
sein 25jähriges Künstlerjubiläum feiern.



Vorspruch zur goldenen Jubiläumsfeier der Kriegerkameradschaft Grumbach

am 22. Januar 1939.

An einem Tag im Januar Vor fünfzig nun vergangenen Jahren, Da fanden sich die alten Degen, Die einstens mal Soldaten waren, Zu einem Bund, zu dem Vereine, Des Trubels uns heut noch hold In unsern neuen Kriegerbunde. Wir sind ihm treu, so treu wie Gold. Ja, Gold ist die Soldatenruhe. Mit Gott für Volk und Vaterland, So wie es einst, so sel's noch heute. Dem Vaterland stets unsre Hand, Dem Vaterland auch Gut und Leben, Dem Vaterland woll'n wir uns weihn. Wir woll'n ihm unser Alles geben, Wenn Volk in Not, dann muh es sein Dann wollen wir als alte Reden Nach steh'n für unser Vaterland, Wenn selbst der Teufel uns will schlagen Die Waffe aus der Hand. So hand dies Volk in Blut und Eisen Auch einstens hart und fest vom Feind, In Ehren wohl ein' selbes Jandern Vier Jahre lang, sehr gut recht. Doch dann da kam ein schlimmes Ende - Die Front zerbrach, auf ging ein Spröb Von blindem Haß, ein Trachengelier Bespie den Reiter und das Hof. Die Front zerbrach, erdolcht von hinten, Doch ferne blieb dem Land der Feind, Wehl brüsketen auch hier sich Schergen. Das teure Weib Germania weint, So ging es hin 'ne Reihe Jahre. Die Not wurd' größer wohl an jedem Tag, Doch aus den Gräbern wuchsen Kräfte, Als eines Tags der Jammer brach. Da dieser Tag erschien am Firmamente, War wohl mit Tat der braven treuen Leute, Die nie vergaßen Deutschlands Waffenehre. Sie schafften mit, was unser Land jetzt heute. Wer treu gebiet hat die Soldatenjahre Und treu dem teuren Vaterland gebört, Der kom' nicht lieben, da da Deutschland hassen, Der billigt nicht, was deutschen Geist bedri. Der sehnte sich nach etwas gänzlich neuem. Er arübelt nach, wie man dem Land half auf. Er sann am Tag, er sann in langen Nächten, Wie Deutschland kam zu neuem Siegeslauf. Dann kam der Tag, an dem dies heige Sebnen Durchbrach Parteienswitz, Gezank. Es bracht der Herrgott unserm Volke In Adolf Hitler ein Geschenk. O Volk, nimm 's als eine Gottesgabe! Du sollst dem Schöpfer ewig dankbar sein, Denn gar zu gern veracht die Masse dem zu danken, Der im Geschöpf wollt sich dem Volke weihn. Ein Volkseheuen wurde Wahrheit, Ein Frontsoldat das Steuer nahm, Es war des Frühlings frisches Wehen, Als damals unser Führer kam. Wohl kann 's nicht immer Frühlings bleiben In unserm Volk, in unserm Land. Des Sommers Schönheit mußte sich entfalten, Des Herbstes Reize auch sich fänd. Sie fand sich jetzt im letzten Jahre, Deutschland wurd' größer wie zuvor, Es kamen unsre Waffenbrüder, Der deutsche Adler stieg empor. So mag er immer oben fliegen Hoch über deutschem Volk und Land. Vom Welt bis zu der Alpen Firne Soll uns umschließen stets ein Band. Dem Volke bleibe fern der Winter, Der alles hart erkalten läßt. Es sei ein Band von frohen Farben, Das uns verbinde treu und feil. Ein Band gewoben im Aufstänker, An jenem Herzpunkt Deutschlands dort. Wie wir hier treu zu Deutschland stehen, So stehn sie auch an jedem Ort. Die deutschen Krieger, die stets standen Für Deutschland heut und alle Zeit. Sie stehn bei dir in Glück und Noter Wein Deutschland auch in Ewigkeit! !

27. Januar 1939.

H. Pjäger.

Die SA-Führer bei Brauchitsch

SA und Wehrmacht vor gemeinsamer Aufgabe Die vom Führer und Obersten SA-Führer der SA übertragene vor- und nachmilitärische Wehrerziehung und die Erhebung des SA-Sportabzeichens zum SA-Wehrabzeichen erfüllt die SA, wie schon aus mehreren Rundgebungen der letzten Tage hervorgeht, mit stolzer Freude. Im größeren Rahmen fand eine derartige Rundgebung im Zeichen der Verbundenheit zwischen SA und Wehrmacht in der Reichshauptstadt statt. Die zur Zeit in Berlin weilenden Gruppenführer der SA des ganzen Reiches wurden unter Führung von Stadtschef Luge zusammen mit den Hauptamt- und Amtscheff der Obersten SA-Führung vom Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, im Kasino der Kriegsakademie in Berlin empfangen. Bei dieser Gelegenheit hielt Oberst i. G. Stahl vor dem höheren Führerkorps der SA einen Vortrag über die gemeinschaftlichen Aufgaben, die sich für SA und Wehrmacht aus dem Erlaß des Führers über die vor- und nachmilitärische Ausbildung durch die SA ergeben. Hieron schloß sich ein kameradschaftliches Beisammensein der SA-Führer und Offiziere. Gegen 10 Uhr abends begaben sich dann Stadtschef Luge und die Gruppenführer sowie Generaloberst Brauchitsch, die Generalität vor das Portal der Kaserne in Moabit, wo von 15.000 SA-Männern zweier Berliner SA-Brigaden im Schein von vielen tausend Nadeln ein Vorbeimarsch stattfand.

Ausländische Reiter beim Reichsbauernführer

Der Reichsbauernführer Darré gab am Eröffnungstage des Internationalen Reit- und Reiterturniers einen Empfang für die Vertreter der neun ausländischen am Turnier teilnehmenden Nationen, dem auch führende Männer des deutschen Pferdesports und der Pferdezucht beizwohnten.

Sie starben, auf daß wir leben!

Von 1918 bis 1938 fielen in Sachsen in Ausübung ihres Dienstes folgende Männer der Polizei:

- Richard Weichert, Polizeioberwachmeister, am 29. Dezember 1919 in Leipzig an der von Dieben erhaltenen Schußverletzung verstorben;
Albrecht Sieber, Polizeiuwachtmeister, am 28. März 1921 in Leipzig durch Handgranate tödlich verletzt;
Paul Wischel, Polizeibüschwachtmeister, am 29. März 1921 in Leipzig durch Handgranate tödlich verletzt;
Otto Ziegenbalg, Polizeiwachtmeister, am 22. September 1922 in Neugersdorf erschoten;
Mag Adamitz, Polizeiuwachtmeister, am 11. März 1923 in Leipzig von K.M. angefahren, an den Verletzungen verstorben;
Mag Ludwig, Polizeiwachtmeister, am 9. Mai 1923 in Chemnitz an der von einem Einbrecher erhaltenen Verletzung verstorben;
Alfred Müller, Polizeiwachtmeister, am 6. Juni 1923 in Leipzig bei Unruhen erschoten;
Hermann Zieger, Polizeieinspektor, am 15. April 1923 in Romsen an der bei Erwerbslosenunruhen erhaltenen Verletzung verstorben;
Mag Köllig, Kriminalkommissar, am 13. Juli 1927 in Pulsnitz von Einbrechern erschoten;
Mag Gürdolt, Polizeihauptwachmeister, am 27. Oktober 1928 in Leipzig von K.M. angefahren, an den Verletzungen verstorben;
Mag Schmidt, Kriminalkommissar, am 30. Januar 1928 in Plauen von einem Raubmörder erschoten;
Richard Galle, Polizeihauptmann, am 30. April 1930 in Leipzig von Kommunisten erschoten;
Richard Korte, Polizeioberwachmeister, am 20. April 1930 in Leipzig von Kommunisten erschoten;
Gustav Naumann, Polizeihauptwachmeister, am 14. November 1931 in Leipzig bei Verfolgung eines Verbrechers durch Sturz tödlich verunglückt;
Otto Stelzner, Polizeihauptwachmeister, am 20. Juni 1931 in Tauscha an der von einem Kommunisten erhaltenen Schußverletzung verstorben;
Emil Schielel, Polizeihauptwachmeister, am 4. März 1932 in Dresden von Kommunisten erschoten;
Arthur Pilscher, Hilfspolizist, am 14. März 1933 in Zwickau an den Folgen einer Schußverletzung gestorben;
Otto Jädel, Polizeihauptmann, am 14. Dezember 1933 in Chemnitz auf Dienstreife verunglückt, an den Verletzungen verstorben;
Otto Reunold, Polizeioberwachmeister, am 7. Dezember 1933 in Chemnitz auf Dienstreife tödlich verunglückt;
Ernst Kurich, Kommissar der Schutzpolizei, am 5. Februar 1933 in Dresden an den durch Kommunisten im Jahre 1928 erhaltenen Verletzungen verstorben;
Ernst Schulze, Brandmeister, am 10. November 1937 in Kleinneißhöden an den Folgen einer Rauchvergiftung verstorben;
Walter Starke, Brandmeister, am 8. Januar 1937 in Leipzig bei der Bekämpfung eines Dachstuhlbrandes an Kohlenerd-Bergiftung verstorben;
Erich Blase, Gendarmerie-Oberwachmeister, am 16. September 1938 in Tfersgrün im Bogland bei einem Kraftfahrzeugunfall an den erlittenen Verletzungen verstorben.

Himmel zum Ehrentag der Polizei

Kausprache über den Rundfunk

Am Sonnabendabend von 19.40 bis 20 Uhr spricht der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei Heinrich Himmler über alle deutschen Sender, mit Ausnahme des Deutschlandsenders, zum 'Tag der Deutschen Polizei' und eröffnet damit durch seine Arbeitsparole für das Staatsfunkkorps den Ehrentag der Deutschen Polizei. Auch der Chef der Sicherheitspolizei, SS-Gruppenführer Seydritz, spricht am Sonnabend, dem 28. Januar, 22.20 Uhr, im Deutschland-Sender des Deutschlandsenders über den mit seiner Unterstützung und Förderung entstandenen großen Kriminalfilm 'Im Namen des Volkes'. Der Chef der Ordnungspolizei, SS-Obergruppenführer General der Polizei Daluege, spricht am Sonntag, dem 29. Januar, abends 19.40 Uhr im Deutschlandsender und eröffnet eine ständige Verkehrsbeziehungs-Sendefolge des Deutschlandsenders.

Volk und Polizei eine Einheit

Führende Männer zum 'Tag der Deutschen Polizei'

Zum 'Tag der Deutschen Polizei' haben führende Männer des Dritten Reiches in Beleitworten Stellung genommen. U. a. hat der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Adolf Heß, folgendes zum Ausdruck gebracht: 'Die Deutsche Polizei hat sich in den wenigen Jahren nach der Machtergreifung durch die alten Parteigenossen an ihrer Spitze und die Haltung der Beamtenschaft als stolzes Ergebnis ihrer täglichen Arbeit das Vertrauen des deutschen Volkes erronnen.' Reichsminister Dr. Goebbels schreibt u. a.: 'Das deutsche Volk wird der Deutschen Polizei gern seinen Dank zum Ausdruck bringen, wenn sie sich nun am 'Tag der Deutschen Polizei' geschlossen in den Dienst des Winterhilfswerkes stellt. Auch an diesem Tage wird sich zeigen, daß das Volk in seiner Polizei einen zuverlässigen Freund und Helfer liebt.'

zum Ausdruck bringen, wenn sie sich nun am 'Tag der Deutschen Polizei' geschlossen in den Dienst des Winterhilfswerkes stellt. Auch an diesem Tage wird sich zeigen, daß das Volk in seiner Polizei einen zuverlässigen Freund und Helfer liebt.'

Der Reichsbeauftragte für das W.H.W., Hauptamtsleiter Hilgenfeldt, schließlich sagt folgendes: 'Wenn wir alle freudig und reichlich geben, dann erfüllen wir zugleich unsere Dankpflicht gegen die Männer der Polizei, die allezeit bereit sind, sich für uns einzusetzen und die durch selbstlosen Dienst am Winterhilfswerk ein leuchtendes Beispiel für die Verbundenheit aller Volksgenossen geben.'

Großer Zapfenstreich vor den Reichstagsabgeordneten

Glanzvoller Abschluß des 'Tages der Deutschen Polizei'

Der 'Tag der Deutschen Polizei' wird am Sonntagabend mit einer repräsentativen Veranstaltung seinen glanzvollen Abschluß finden. Am 23.30 Uhr geht vor den Abgeordneten des Großdeutschen Reichstages, die von Reichsminister Dr. Heß in das 'Haus der Flieger' eingeladen werden, der Große Zapfenstreich der Deutschen Polizei vor sich. Musikzüge der Polizei und eine Ehrenformation werden vor dem politischen Führerkorps Großdeutschlands in der Prinz-Albrecht-Straße aufmarschieren und ein Bild von der soldatischen Haltung und der nationalsozialistischen Disziplin der neuen Polizei geben. Mehrere Reichsminister, der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei und sein Mitarbeiterstab werden in dieser für die Geschichte der Deutschen Polizei denkwürdigen Stunde zugegen sein.



Die Polizeiform auf der Postkarte.

Zum 'Tag der Deutschen Polizei' werden am Sonnabend und son, von denen wir hier einige zeigen, zugunsten des W.H.W. des Sonntag außer der Verkehrsabzeichen 15 verschiedene Postkarten verkauft.







## Arbeitskräftige für das Land!

800 000 vollwertige Arbeitskräfte — Die Lehre der Viehzählung 1933

Bei der zur Zeit sehr erregten Frage der Beschaffung von Arbeitskräften zur Erfüllung der Aufgaben im Rahmen des Vierjahresplans spielt der Mangel an Arbeitern auf dem Lande eine besonders große Rolle. Daß sich alle zuständigen Stellen mit der Behebung des Landarbeitermangels beschäftigen, um die Folgen der Landflucht auszugleichen, weiß darauf hin, wie ernst man dieses Problem nimmt. Trotz schärfstem Kampf gegen die Landflucht fehlen dem Lande, wie es auch die große Ausfuhr der „Grünen Woche“ demnachst ganz besonders unterstreichen wird, 800 000 vollwertige Arbeitskräfte, die nicht durch Technisierung der Landwirtschaft allein zu ersetzen sind. Es genügt nicht, daß die Landwirtschaft die bisherige Erzeugung hält, sondern für den Bauern gilt im Zeichen des Vierjahresplans dasselbe wie für die Industrie: die Leistungen müssen noch gesteigert werden! Dieses Ziel ist aber in Gefahr, wenn nicht Mittel und Wege gefunden werden, um die Landflucht energisch zu stoppen und die fehlenden Arbeitskräfte auf dem Land zurückzuführen. Es muß bedenklich stimmen, wenn wir erfahren, daß im Jahre 1935 der Anteil des Landvolkes an der Gesamtbevölkerung Deutschlands 60,8 v. H. betrug, während er im Jahre 1933 auf 21 v. H. zurückgegangen war.

Vereits das Vorjahr hat gezeigt, daß der erhöhte Einfluß ausländischer Saisonarbeiter keineswegs ausreicht, um die Folgen der Landflucht entscheidend abzumildern. Im übrigen hat die Heranziehung von ausländischen Arbeitern auch eine Grenze, und zwar da, wo die devisenpolitische Seite dieser Frage berührt wird. Es ist klar, daß die Beschäftigung ausländischer Arbeiter unserer Devisenbestände stark in Anspruch nimmt, denn es ist festzustellen, daß die ausländischen Saisonarbeiter oft bis zu 600 Mark in einer Saison gespart und noch Hause geschickt haben.

Das uns jetzt vorliegende Ergebnis der Viehzählung läßt bereits die ungünstige Auswirkung der Landflucht erkennen. Der Bericht des Statistischen Reichsamtes weist ausdrücklich darauf hin, daß der Rückgang des Viehbestandes bei gewissen Vieharten zum Teil darauf zurückzuführen ist, daß es an Pflägern und Weidern fehlt. Hier liegt eine ernste Gefahr vor. Ein Berliner Blatt hat kürzlich an Hand des Ergebnisses der Schweinezählung vom 3. Dezember des Vorjahres das Problem der Landflucht und ihrer gefährlichen Auswirkungen aufgeleuchtet. Die Schweinezählung hatte damals ergeben, daß die zur Deckung des Schweinefleischnachschubs notwendige Bestandshöhe noch nicht erreicht ist, obwohl sich der Schweinebestand im März weiter erhöht hat. Die Zählung hat erwiesen, daß eine weitere Steigerung der Nachzucht und eine stärkere Ausnutzung der vorhandenen Schweine notwendig ist, um die Lücke an Innatieren zu schließen. Nach Wiedervereinigung der Ostmark und des Sudetenlandes mit dem Reich werden wir künftig mit einem noch größeren Schweinebedarf zu rechnen haben. Die Ostmark hat jährlich etwa 750 000 Schweine eingeschleht, während der Fleischbedarf des Sudetenlandes auf etwa 130 000 Schweine im Jahre berechnet wird. Wenn auch in der Ostmark und im Sudetenland nach langjähriger künstlicher Produktionssteigerung eine Erzeugungssteigerung erfolgen wird, so reicht sie doch die Notwendigkeit, noch mehr als früher den Bedarf an Schweinefleisch und Fett in möglichst großem Umfang aus der eigenen Erzeugung zu decken.

Unter Berücksichtigung dieser Notwendigkeiten zeigt das Ergebnis der Schweinezählung, daß das gefasste Ziel nur schwer erreicht wird, wenn nicht der Bestand an fruchtigen Zuchtstauen erheblich erhöht wird. Die Zählung hat erwiesen, daß trotz Zunahme der fruchtigen Zuchtstauen von 985 000 Anfang September 1933 auf 1 110 000 am 3. Dezember 1933 der Bestand immer noch um 90 000 Stück niedriger liegt als im Dezember 1935 und 1936. Daraus resultiert der Bestand an Zuchtstauen gerade aus, um der Befriedigung des Bedarfs an Schweinefleisch zu genügen. Heute ist das nicht mehr der Fall.

Das Berliner Blatt kommt zu der Auffassung, daß es für den Unterschied in dem Bestand an fruchtigen Stauen zwischen Dezember 1935 und 1938 nur eine Erklärung gibt, nämlich die, daß der Mangel an Arbeitskräften auf dem Lande die Vermehrung der Nachzucht unseres Schweinebestandes nachteilig beeinflusst. Wirkt sich also beim Schweinebestand der Mangel an Viehzüglern bereits empfindlich aus, so ist es weiter kein Geheimnis, daß auch die Milch- und Futtererzeugung im vergangenen Jahre nicht allein durch die Maul- und Klauenseuche, sondern auch durch den Mangel an Weidern beeinträchtigt worden ist.

Diese Einwände allein mögen genügen, um die Forderung des Reichsbauernführers an dem Reichsbauernrat in Goslar zu unterstreichen, der erklärte: „Der Zeitpunkt rückt immer näher, wo eine grundsätzliche Lösung des Problems (des Landarbeitermangels) unaufschiebbar wird.“

## Grauen im chilenischen Erdbebengebiet

Truppen bei den Aufräumarbeiten Hilfe von allen Seiten

Die Erdbebenkatastrophe in Chile ist, so weit sich jetzt übersehen läßt, eine der größten, die sich je ereignet haben. Mit 20 000 Toten und etwa 40 000 Verletzten ist die Zahl der Opfer nicht zu hoch berechnet. Da die telephonischen und telegraphischen Verbindungen in das Erdbebengebiet unterbrochen sind, kann man sich über das gesamte Ausmaß des Unglücks noch kein vollständiges Bild machen. In Concepcion sind auch viele deutsche Geschäftshäuser eingestürzt.

Im Erdbebengebiet herrscht bitterste Not. Im ganzen Lande werden Sammlungen veranstaltet. Die Behörden haben Vorkehrungen getroffen, um ein Auskommen von Epidemien zu verhindern. Aus Santiago sind 70 Lastwagenzüge mit Lebensmitteln in die von dem Erdbeben betroffene Zone abgefahren. Die argentinische Regierung hat den chilenischen Behörden einen ganzen Zug mit Lebensmitteln und Kleidungsstücken zur Verfügung gestellt, die über das Andengebirge mit Lastwagen nach Chile geschafft werden sollen. Auch argentinische Flugzeuge mit Hilfsgütern sind eingetroffen. Der britische Kreuzer „Creter“ hat über 500 Barmittel nach Valparaiso gebracht. Neben den Rindfleisch werden Listen mit den Namen der Verletzten und Toten durchgejagt, und Verletzte lassen Gräber an Verwandte übermitteln.

Truppenabteilungen haben in der Erdbebenzone mit Aufräumarbeiten begonnen. Im ganzen Gebiet herrscht großer Wassermangel.

## Freundschaftliches Einvernehmen

Abschluss der Besprechungen von Ribbentrop in Warschau

Der Staatsbesuch des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop bei der polnischen Regierung in Warschau, den er in Erwiderung des seinerzeitigen Besuchs des polnischen Außenministers J. Bed in Berlin am 5. Jahrestag des deutsch-polnischen Abkommens abgeschlossen hat, hat heute seinen Abschluss gefunden. Der Reichsaußenminister von Ribbentrop hatte während seiner Anwesenheit in der polnischen Hauptstadt Gelegenheiten, mit den leitenden Staatsmännern der Republik Polen eingehende Unterhaltungen zu führen. Reichsminister v. Ribbentrop ist nach Berlin zurückgekehrt.

Mit dem polnischen Außenminister J. Bed hatte der Reichsaußenminister eine ausführliche Aussprache über alle die beiden Nachbarländer unmittelbar berührenden Fragen. Darüber hinaus wurde die allgemeine internationale Lage erörtert. Die in Aufrichtigkeit und Offenheit geführten Unterhaltungen fanden auf der Grundlage der mit dem deutsch-polnischen Abkommen vom 26. Januar 1934 begonnenen Politik statt und ergaben Übereinstimmung darin, daß sowohl die gegenwärtigen wie die zukünftigen Fragen, die beide Staaten gemeinsam angehen, unter Wahrung der berechtigten Interessen beider Nationen geprüft und gelöst werden sollen. Der Besuch des Reichsaußenministers von Ribbentrop in Warschau verlief in einer Atmosphäre freundschaftlichen Einvernehmens, und die Ergebnisse der Besprechungen zeigen erneut, daß die in fünf Jahren erprobte Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Polen nicht nur die deutsch-polnischen Beziehungen fortwährend zu entwickeln vermochte, sondern auch einen wertvollen Beitrag für die Entsprechung der neuen Lage sich stetig vollziehende Befriedung Europas darstellte.

## Ribbentrop wieder in Berlin

Der Reichsminister des Auswärtigen und Frau von Ribbentrop sind mit den Herren der Begleitung des Reichsministers wieder in Berlin eingetroffen.

## Staatsbegräbnis für General Eberhardi

Generaloberst von Bogt Prandl namens des Führers am Grabe

Auf dem Invaliden-Friedhof in Berlin wurde der im Alter von 83 Jahren verstorbenen General der Infanterie Magnus von Eberhardi in einem vom Führer angeordneten Staatsbegräbnis feierlich zu Grabe getragen. In Vertretung des Führers nahm der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 1, Generaloberst von Bogt, am Staatsakt teil und widmete dem im Kriege und Frieden bewährten Offizier die letzten Abschiedsworte.

Der Beisetzung ging eine private Trauerfeier in der kleinen Kirche des Invalidenbundes voraus. Heeresgruppenkommandeur Eberhardi war ein Lebensbild des echten preussischen, pflichttreuen und charakterfesten Offiziers, der sich nach einem seinen Leistungen und Fähigkeiten entsprechenden Aufstieg mit den führenden Stellen der alten Armee im Weltkrieg unvergängliche Vorbeeren erwirkte. Nach Abschluss der Trauerfeier wurde der Sarg auf eine von der 2. Batterie des Artillerieregiments 23 Potsdam gestellte Lafette gesetzt und unter Glockengeläut zum Friedhof geleitet. Namens des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht war hier der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 1, Generaloberst von Bogt, erschienen und legte im Auftrage des Führers einen riesigen, mit prachtvollen Blumen geschmückten Kranz nieder.

## Raubüberfall auf Postzug

Zwei Beamte niedergeschossen. — Wertpapiere entwendet.

Früh gegen 4 Uhr wurde in der unmittelbaren Umgebung der Stadt Halle, bei der Dessauer Brücke, auf dem Bahngüterzug 8340 Halle-Salberstadt durch Fremden der durchgehenden Aufsichtsbefugung ein Raubüberfall verübt. Ein Kraftwagen blendete den Zug an, und während aus dem Wagen auf den Zug geschossen wurde, erlitten ein Mann am Postwagen und forderte unter Drohungen die Herausgabe der Postgelder.

Zufällig führte der Zug keine Postgelder mit. Den Tätern, die unerkannt entkommen, fiel dabei nur ein Wertpapier und eine leere Geldtasche in die Hände. Bei dem Überfall wurden der Zugführer und ein Postbetriebsassistent durch Schüsse erheblich verletzt. Die Reichsbahndirektion Halle hat für die Ermittlung der Täter eine Belohnung von 300 RM. ausgesetzt.

## Ungarns Bekenntnis zur Achse

Außenminister Graf Csaky über die Außenpolitik

Der ungarische Außenminister Graf Csaky erklärte in der ungarischen Kammer des Abgeordnetenhauses Bericht über die Beziehungen Ungarns zu Deutschland, Italien, Jugoslawien, Polen, Rumänien und der Tschechoslowakei und stellte dabei den Beitritt Ungarns zum Antikominternpakt in den Vordergrund. Seine Ausführungen über das Verhältnis Ungarns zu Deutschland und Italien stangen in ein neues Bekenntnis zur Achse Berlin-Rom aus.

Von seinem letzten Berliner Besuch sagte der Außenminister, er habe feststellen können, daß es zwischen Deutschland und Ungarn keinerlei gegensätzliche Interessen gebe, daß vielmehr in vielen Fragen eine ernste Interessengemeinschaft bestehe. Der Grundgedanke der deutschen Außenpolitik sei, daß eventuelle Veränderungen in Europa nicht ohne Deutschland oder gegen seinen Willen vor sich gehen dürfen. Dies bedeute aber nicht, daß Deutschland Europa unter Kontrolle halten wolle, aber es könne wegen seines ausgebreiteten Interessens nicht gestatten, daß es gegen seinen Willen in einen bewaffneten Konflikt hineingezogen werde. Auch Italien teile diese Auffassung. Das Verhältnis Berlin-Rom sei fester denn je.

Selt der Münchener Aussprache zeigten die westlichen Großmächte wenig Interesse für Mitteleuropa. Ungarn könne dies lediglich zur Kenntnis nehmen. Es herrsche seit der Münchener und besonders der Wiener Konferenz das Gefühl vor, daß die Westmächte den Neuaufbau Mitteleuropas aus politischen Rücksichten den Achsenmächten überlassen hätten.

Demnach würden auch die Formalitäten des Beitritts Ungarns zum Antikominternpakt erledigt werden. Mit seinem Beitritt habe Ungarn lediglich den seit 20 Jahren von ihm gegenüber dem Völkerverständnis eingenommenen Standpunkt zum Ausdruck bringen wollen.

# Winter-Schluß-Verkauf

vom 30. Jan. bis 11. Febr. 1939

Übertaschungen und Hofer Preise längst nicht mehr, denn ihre Niedrigkeit ist stadtbekannt! In diesem WINTER-SCHLUSS-VERKAUF übertraffen wir uns aber selbst!



Dresden, Altmarkt 4a und Caleriestraße 3

## Aus Sachsens Gerichtssälen

Verurteilter Mord an der Ehefrau

Das Schwurgericht Leipzig verurteilte den 26 Jahre alten Kurt Hagenauer aus Regau wegen verübten Mordes an sechs Jahren Hochzeits- und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust. Hagenauer hatte nach wiederholten Verhörsverfahren erneut und wiederum vergeblich seine Frau um Wiederaufnahme der Ehegemeinschaft gebeten, die er durch liebreichlichen Lebenswandel verführt hatte. Die Erfolglosigkeit seines Bemühens ließ ihn in ihm den Plan zum Mord reifen. Mit einer Art Wollt er die bereits im Bett liegende Frau erschlagen. Seine Tochter, die im gleichen Bett wie die Mutter schlief, sah die Abtötung des Vaters und schrie auf. Dadurch kam die Frau mit geringfügigen Verletzungen und ohne dauernden Schaden davon.

Brandstifterin aus Nahe

Nach dem Schwurgericht Chemnitz hatte sich die am 22. August 1914 in Königshagen (Ostpr.) geborene Hildegard Lisa Lehmann wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu verantworten. Aus Nahe, weil der Betriebsführer ihr wegen Unklarheit und liebreichlichen Lebenswandels am 23. August 1938 gefälligst hatte, versuchte sie am gleichen Tage abends das Gebäude, das dem Vater des Betriebsführers gehörte und in dem über zwanzig Familien wohnten, anzuzünden. Da der Brandherd, den sie im Keller gelegt hatte, sich nicht entwickelte, legte sie am nächsten Morgen einen neuen Brandherd im obersten Stockwerk vor einer Bodenlampe. Auch hier wurde das Feuer bemerkt und konnte schnell gelöscht werden. Die Angeklagte ist ein Opfer trauriger Familienverhältnisse. Der Sachverhalt ist als vermindert zurechnungsfähig. Nur deshalb ist es erklärlich, daß das Gericht zu der milden Strafe von einem Jahr Gefängnis kam. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihr auf drei Jahre aberkannt.

## Spielplan der Dresdner Theater

Opernhaus, Sonntag 20 Uhr: Daphne (REAG, 401—600, 13901—10650); Montag 19.30 Uhr: Jar und Zimmermann (12901—12850, 20001—20050); Dienstag 20 Uhr: Der Widerspenstigen Zähmung (12901—12850, 20001—20050); Donnerstag 20 Uhr: Die Fledermaus (9701—10000, 15751—15800); Freitag 19.30 Uhr: Die Fledermaus; Sonnabend 20.15 Uhr: In sämtlichen Räumen des Opernhauses: Opernballett; Sonntag 20 Uhr: Die Fledermaus (7301 bis 7400, 13601—12800, 15601—15850).

Schauspielhaus, Sonntag 14.30 Uhr: Der kleine Ruch; 19.30 Uhr: Hüttenwachen (REAG, 11401—11600, 17801 bis 17850, 20151—20200); Montag 20 Uhr: Wilhelm Tell (1701 bis 1900, 15651—16000); Dienstag 20 Uhr: Hüttenwachen (6801—7000, 15301—15350); Mittwoch 20 Uhr: Fawarisch (6801—6800, 15351—15400); Donnerstag 20 Uhr: Wie es euch gefällt (2001—2300, 15651—15700); Freitag 20 Uhr: Das Frankfurter Wäldchenspiel (5101—5300, 16001—16050); Sonnabend 20 Uhr: Hüttenwachen (10601—10900, 15701 bis 15750); Sonntag 14.30 Uhr: Der kleine Ruch; 19.30 Uhr: Schneider Wibbel (2301—2400, 5001—5100, 16901—16950).

Theater des Volkes (Städtisches Theater am Albertplatz), Sonntag 13 Uhr: Peterchens Mondfahrt; 20.15 Uhr: Der Jarzewitsch (REAG, Kraft durch Freude Ring Nr. 15); Montag 20.15 Uhr: Raste in Blau (Ring C, REAG, 8301—8400, 10801—11600); Dienstag 20.15 Uhr: Raste in Blau (Ring 16, REAG, 4101—4200); Mittwoch 16 Uhr: Peterchens Mondfahrt; 20.15 Uhr: Flachsman als Erzieher (4301 bis 4300); Donnerstag 20.15 Uhr: Raste in Blau (Ring 17, REAG, 4301—4400); Freitag 20.15 Uhr: Raste in Blau (Ring Nr. 18, REAG, 15301—15350, 21101—21150); Sonnabend 16 Uhr: Peterchens Mondfahrt; 20.15 Uhr: Flachsman als Erzieher (Ring D, REAG, 15351—15300, 20301—20350); Sonntag 16 Uhr: Peterchens Mondfahrt; 20.15 Uhr: Raste in Blau (Ring D).

Romödienhaus, Sonntag 16 Uhr: Hilde und die 4 P; 20.15 Uhr und Montag und Dienstag 20.15 Uhr: Frau Doretens Gewerbe; Mittwoch 16 Uhr: Heibi tanzt ins Traumland; 20.15 Uhr: Ernst sein (REAG, 2601—2700); Donnerstag 20.15 Uhr: Ernst sein (2701—2800 und Nachholer); Freitag 20.15 Uhr: Ernst sein (7001—7300 und Nachholer); Sonnabend 16 Uhr: Heibi tanzt ins Traumland; 20.15 Uhr: Ernst sein (7301—7300); Sonntag 16 Uhr: Hilde und die 4 P; 20.15 Uhr: Ernst sein (11001—11100 und Nachholer).

Central-Theater, Täglich 20 Uhr außer Sonntags 20.15 Uhr: Eva; außerdem Sonntag 14 und 17 Uhr, Mittwoch Donnerstags, Sonnabend 16 Uhr: Sonntag 14 und 17 Uhr: Scherzstücke fällt vom Himmel.



# Strommel und Fanfare

Januar 1939

Bilder aus der Hitler-Jugend

„Wilsdruffer Tageblatt“

## „Unser Heim“

**Jugend — Gemeinde — Erziehung**  
 Da steht einige hundert Meter von den letzten Häusern eines Dorfes, am Waldrand ein schlichtes Haus. Es unterscheidet sich nicht wesentlich von der herkömmlichen Bauart dieser Gegend, und es hat doch etwas, das uns anzieht. Da ist die breite doppeltflügelige Tür, von geschmiedeten Eisen zusammengehalten. Durch sie hindurch gelangen wir in eine Halle. Den Eintretenden zwingen Rahmen und Wimpel, an einer Wand aufzustellen, und Widerspruch zur Befragung, Alltagsarbeiten stehen, und so tritt er ein in die Räume. Sie sind hell und licht, wie die Jugend der Zukunft ins Auge sieht. Sie sind ernst, wie sie an ihre Aufgabe herantritt, sie sind schlicht, wie es der Führer von der Jugend verlangt. Und sie haben Charakter, diese Räume. Handwerklicher Arbeit ist die Einrichtung, Stühle und Tische. Eine Ballendecke erinnert an die erste Aufgabe des Raumes, an die Aufgabe der Erziehung, und ist in ihrer Form und Schmutz zugleich. Eiserne Bänder gehen hernieder und tragen einen ebenförmigen Balken, der als Leuchter hergerichtet ist. Nahe ähnlich, doch nicht von dieser wuchtigen Schwere, mehr leicht und beschwingt, ist der Raum für die Mädchen. Ruben und Mädchen aber finden oben Bastel- und Webstube; im Geschloß des Kellers Braueräume; aber die gehören schon mehr zum Sportplatz, der, von Wald umgeben, wie das Heim in herrlicher Umgebung liegt. Und auch der Appellplatz fehlt nicht, mit dem Mast, von dem die Fahne weht.

Weshalb wir das alles sagen? In dem Wort „Heim“ liegt viel, so viel, daß es nur der begreifen kann, der ein Heim sich zu gestalten sucht und das Ziel erst nach langem

gem Ringen erreicht. Für unsere Jugend ist Heim noch mehr. Es ist nicht nur Ziel, sondern in der Erfüllung auch Aufgabe.

„Viele Jungen ist das HJ-Heim zu einem zweiten Elternhaus geworden“, so erklärte der Reichsjugendführer, als er über die Bauten der HJ berichtete; er deutete an, daß innerhalb der Heime die Art der Ausgestaltung, die architektonische Sauberkeit der Räume und der ruhige Aus der Möbel einen reinigenden Einfluß auf das jugendliche Gemüt haben muß und es lehren wird, Echten von Unechten, Kunst von Künstlichkeit zu unterscheiden. Um dieser Erziehungsaufgabe willen das Heim der Hitler-Jugend!

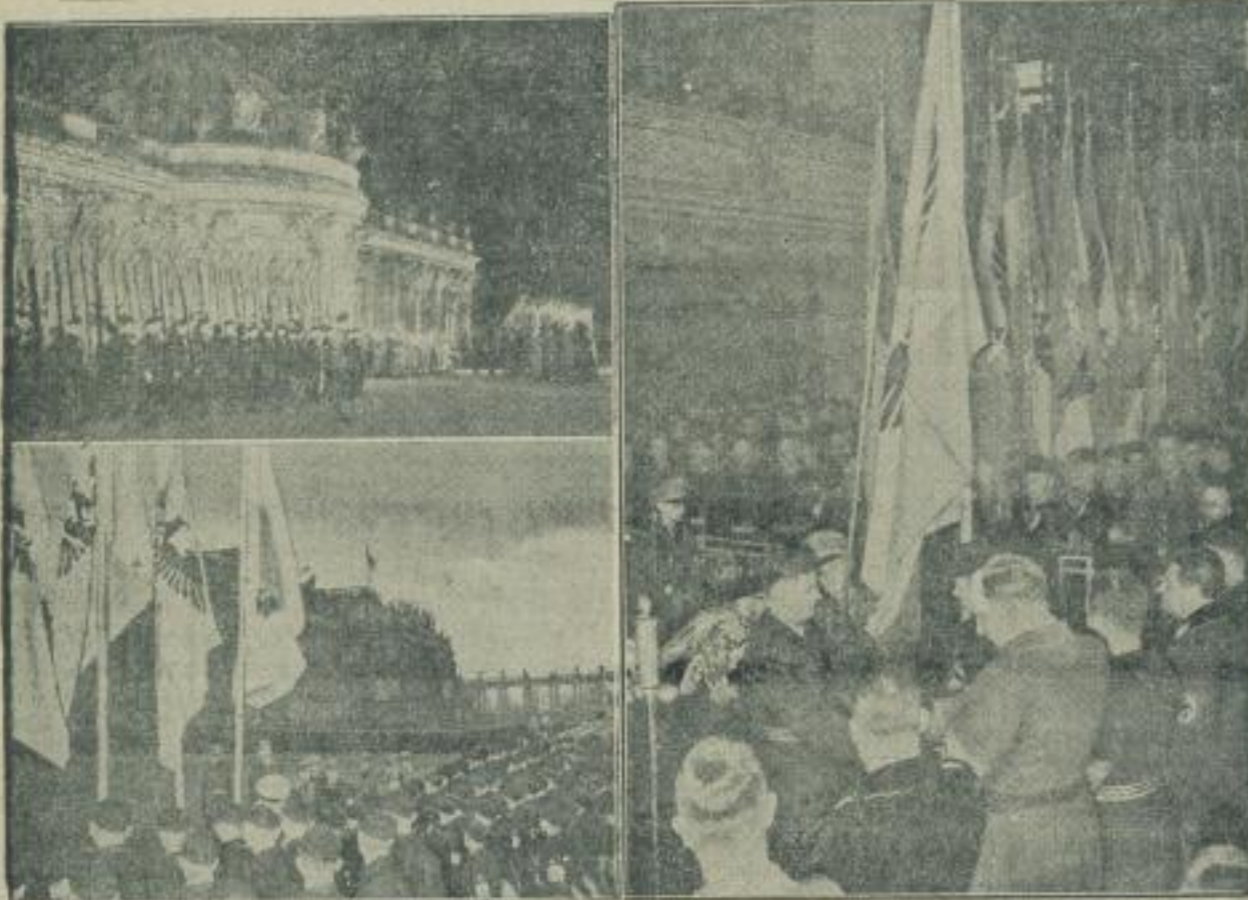
Die Dorfbewohner sagen: Das ist unser Heim! Sie sagen's mit Recht und Stolz. Denn bald alle haben daran mitgearbeitet. Die einen hoben den Grund aus, ebneten den Sportplatz, die anderen führten die Steine, die Handwerker richteten den Bau, schufen seine Einrichtung. Sie bekannnten vorher, ihr Bestes für dieses Heim der Jugend zu geben, damit es späteren Geschlechtern von der großen Zeit des Führers lünde. So ist das Heim erkunden durch jeden Bewohners Beitrag. Der Bedarf an Geldmitteln ward durch diese Gemeinschaftsleistung um nicht wenig verringert. Im Übrigen standen Gemeinde, Bezirksverband, Staat und Hitler-Jugend bei der Ausbringung des Geldes zusammen. Wir nennen die Gemeinde zuerst. Es obliegt der Gemeinde bei der Erstellung, voranzuarbeiten und das Heim zu erhalten. Die Jugend aber lobt es, indem sie es achtet. In Räumen, da von vornherein Ordnung ist, wird die Jugend auch Ordnung halten. Ein Heimwart, von der Hitler-Jugend noch mit anderen Aufgaben betraut, der im Heim wohnt, wird dabei von Einfluß sein. So wird es wenigstens für die Zukunft anstrebt.

„Heim der Hitler-Jugend“, das ist ein Begriff, der bauliche und architektonische Anforderungen stellt. Darum wird jedes Heim im Plan vor dem Bau von der Gebietsführung geprüft und erhält erst nach gründlicher Begutachtung, nach Klärung aller Fragen von der Reichsjugendführung den Baubehin, gleichbedeutend der Genehmigung zum Baubeginn. Leitfaden für sämtliche Entwürfe ist die landschaftlich gebundene Bauweise: Im Erzgebirge ist das schmale Fachwerk, in der Lausitz das altüberlieferte Umgebendehaus Vorbild. Zu dem sauberen Charakter des Neuen kommt das stilvolle Innere. Mittelpunkt ist der Feierraum, eine Stätte nationalsozialistischer Erbauung. Große Scharräume und Führerzimmer schließen sich an.

Mit einigen Großbauten in den Städten soll die Schaffung der Kleinheime auf dem Land einhergehen. Gerade sie sollen dafür sorgen, daß die Jugend des Landes eine Weile hat für ihre Feierabendgestaltung oder zu einer Musikstunde. Das ist außerhalb der Stadt nicht gering zu achten und ein wesentlicher Beitrag zur Bekämpfung der Landflucht. Dem Dorf wie der Stadt soll das Heim Mittelpunkt sein; es soll an hervorragender Stelle stehen. „Das Haus ist für die Zukunft gebaut“, so sagte einer der Dorfbewohner. Mit seinem schlichten Wort erfaßt er die ganze Bedeutung des HJ-Heimes.

Wir werden erst an einem Anfang: das „HJ-Jugendgelände“ wird gefordert! Denn zur neuen Jugend gehört neben den Sportplatz auch das Schwimmbad und der Spielplatz. Bei größeren Vorhaben ist an den HJ-Heim-Garten zu denken; vielleicht wird auch der HJ-Kindergarten in der Nähe entstehen. Aus allem wird deutlich, was die HJ und ihr Heim heute sind: eine Einrichtung der nationalen Erziehung!

Schmitz Ruener



Die erhebende Feierstunde der HJ in Potsdam.

Am Dienstag weihte Reichsjugendführer Baldur von Schirach in der Garnisonkirche zu Potsdam in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste aus Partei, Staat und Wehrmacht 135 neue Fahnen aus der Ostmark und 38 jubelnde deutsche (Bild rechts). — Mit der Paradaaufstellung der Fahnen vor dem festlich an-

gestrahlten Schloß Sanssouci (Bild links oben) wurde die Kundgebung abgeschlossen. — Links unten: Der Reichsjugendführer schreitet beim Aufmarsch im Potsdamer Lustgarten die Front der angetretenen Hitlerjugend ab. (Weltbild-Scherl-Wagenborg: M.)

## Motor-HJ. auf Winterprüfungsfahrt

Die sächsische Motor-HJ, die schon öfter durch größere Veranstaltungen und Wettkämpfe in der Öffentlichkeit von sich reden machte, plant gegenwärtig einen neuen Einzug ihrer Besten zu einer Höchstanspruchforderung an Fähigkeit, Fahrensicherheit, Mut und Ausdauer.

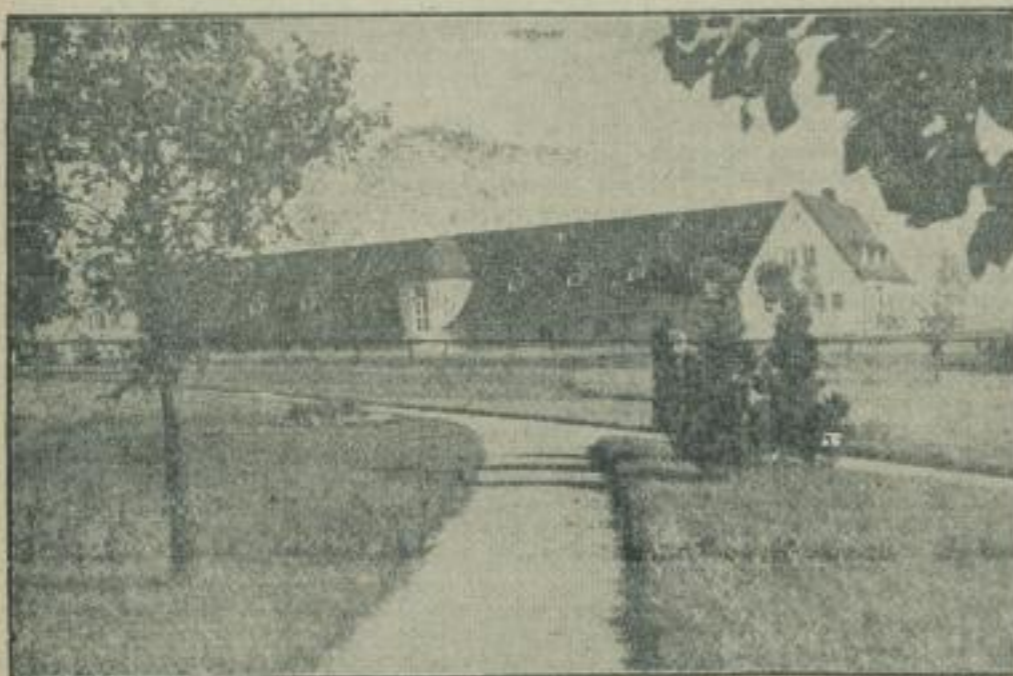
Vom 6. bis 11. Februar findet die Wintersportprüfungsfahrt der Motor-HJ aus dem ganzen Reich statt, an der sich die Motor-HJ des Gebietes Sachsen in weitester Form beteiligt. Insgesamt starten vom ganzen Reich 3 Mannschaften zu je 3 Mann, wovon Sachsen allein 2 bis 3 Mannschaften stellt. Von den Fahrern werden keine übermäßigen eigenen Aufwendungen verlangt. Jeder sächsische Motor-HJlerjung erhält zu der Fahrt eine vollkommene Ausrüstung mit Gummistiefeln, Mantel, Fahrhaube und Handschuhen. Zwei Mannschaften der Sachsen starten auf Victoria und eine Mannschaft auf Phänomen-Kraftroßern. Die Phänomen-Werke tragen für sämtliche an der Fahrt Beteiligten die Kosten der Übernachtung und für das Frühstück während der Fahrt.

Der Start zur Winterprüfungsfahrt ist in Breslau, das Ziel ist Linz. Die Einzelstappen gliedern sich folgendermaßen:

1. Bob Altheide Start und Ziel,
2. Zittau,
3. Karlsbad (Start und Ziel),
4. Karlsbad, Linz.

Die Abfahrt der Sachsen aus Altheide erfolgt geschlossen am 5. Februar, 9 Uhr vom Haus der Gebietsführung. Während der Fahrt werden sämtliche der Strecke entsprechenden Gebirge durchlaufen: Die Fahrt geht am ersten Tage von Reichenstein zum Altdatergebirge, am zweiten Tage durch das Culen-, Nelsen- und Hietgebirge, am dritten Tage durch Lausitzer-, Glosanstein- und Erzgebirge, am vierten Tage vom Weltergebirge über das Fichtelgebirge, Steinwald und Kaiserwald.

Die Fahrt wird an jedem Einzelnen große Anforderung stellen, weil trotz der zu erwartenden schlechten Straßenverhältnisse in Schnee und Eis ein täglicher Durchschnitt von 300 Kilometer eingehalten werden muß. Als Preise winkeln dem Fahrer goldene, silberne und eiserne Medaillen.



Heim der Hitler-Jugend in Lengensfeld (Vogtl.). Gebiet Sachsen (16). Foto: DWA-Bildarchiv: M.



Hitler-Jugend kämpft auf Eiern. (Schirner-Wagenborg — M.)



**HALT**

**Winter  
Schluss  
Verkauf**

**HALT**



*Jetzt aber aufgepaßt!  
Jetzt kann man günstig kaufen!  
Jetzt muß man die Gelegenheit  
gut nützen! Darum am  
Montag um 1/2 9 Uhr gleich zum*

**WINTER  
SCHLUSS  
VERKAUF** bei

# **Winkelmann**

Dresden-A., Wettinerstraße 3-5 (1 Minute vom Postplatz)

## **Wozu Grüne Woche?**

Lehrschau für Stadt und Land — Spiegelbild national-sozialistischer Agrarpolitik

Die Reichshauptstadt steht im Zeichen der „Grünen Woche Berlin 1939“, der großen Leistungsschau des deutschen Landvolks, die die Schicksalsgemeinschaft von Stadt und Land sichtbar darstellt. Muhte im Vorjahre infolge der Maul- und Klauenseuche diese sonst alljährliche Schau ausfallen, so zeigt sie sich diesmal dafür größer und umfassender denn je. Die Grüne Woche ist ja nicht nur eine Ausstellung zum Sehen und Lernen, sie hat vielmehr eine wichtige politische und wirtschaftliche Aufgabe, die im Rahmen der Erzeugungsschlacht und des Vierjahresplans liegt.

Der deutsche Bauer findet auf der Grünen Woche alles das, was er sucht, was ihn interessiert und woran er lernen und sich weiterbilden kann. Aber mehr noch eigentlich will die Grüne Woche dem Städter zeigen, daß die Kraft unseres Volkes in der Scholle liegt, und daß das Bauerntum das Rückgrat der Nation ist. In diesem Sinne ist die Grüne Woche ein Lehrmittel im Rahmen der völkischen Erziehung. Denn darüber sind wir uns wohl klar, daß die dringendsten agrarpolitischen Aufgaben, die durch die Begriffe Landflucht und Unterbewertung der Landwirtschaft gekennzeichnet sind, heute nicht Angelegenheit eines einzelnen Standes sind, wie es in der liberalistischen Epoche der Fall war, sondern Angelegenheit der Staatspolitik schlechthin.

Die Notwendigkeit der Gemeinschaftsarbeit wird z. B. auf der Grünen Woche an Hand der Zahlen, Bilder und Vergleichen offenbar, an denen die Gefahr der Landflucht gezeigt wird. Diese Fehlerscheinung hindert nicht nur das Bauerntum an der Erfüllung seiner lebenswichtigen Aufgaben, diese Erscheinung wächst sich vielmehr immer stärker zu einer Bedrohung unserer Ernährungswirtschaft aus, die in den letzten Jahren im Zeichen der Erzeugungsschlacht eine so erfreuliche Aufwärtsentwicklung aufzuweisen hatte. Der Verbraucher wird in der Ausstellung die Leistungen der Landwirtschaft und die gewaltigen Anstrengungen des Bauerntums erkennen und wird sie um so höher bewerten müssen, wenn er erfährt, daß die landwirtschaftliche Nutzfläche in den letzten Jahrzehnten von 35,64 Millionen Hektar auf 28,74 Millionen Hektar zurückgegangen ist. Stand 1875 für die Ernährung von 1000 Deutschen noch der Ertrag von 908 Hektar zur Verfügung, so mußte sich 1933 dieselbe Einwohnerzahl mit dem Ertrag von 440 Hektar begnügen. Wenn es trotzdem gelingen ist, die Ernährungssorgen des deutschen Volkes zu 83 v. H. sicherzustellen, so beweist das die zielbewusste Steigerung der Erträge und ist ein berechtigtes Zeugnis für die pflichtbewußte Arbeit des deutschen Bauern.

Die Grüne Woche gibt eine Vorstellung davon, welche Fülle von Kleinarbeit notwendig war, um dieses Ziel zu erreichen. Es geht ja schließlich nicht, in ein paar Musterbetrieben Spitzenleistungen zu erzielen, sondern die durchschnittlichen Leistungen von hunderttausend Einzelbetrieben zu steigern, die bisher in ihren Erträgen unter dem Durchschnitt lagen. Auf dieser Linie muß künftig auch noch weitergearbeitet werden, und die Technik wird dabei ein bedeutendes Wort mitzureden haben. Je gefährlicher die Landflucht sich auswirkt, um so mehr hat die Technik auszugleichen, und um so verantwortungsvoller und schwieriger wird die Aufgabe des Bauern. Denn wir müssen nun einmal daran festhalten, daß die Erträge nicht wieder absinken, sondern immer noch weiter und weiter gesteigert werden.

Die letzten Jahre haben uns große Erfahrungen vermittelt, und es gilt, diese Erfahrungen praktisch zu nutzen. Diesem Zwecke dient eine Reihe von Lehr- und Sonderausstellungen auf der Grünen Woche, die die Mittel und Wege aufzeigen, die im Interesse einer gesunden und wirtschaftlichen Entwicklung des Gesamtvolkes beschränkt werden müssen. Wir dürfen nicht immer nur bei dem Thema Landwirtschaft an Ernährungsfragen denken, sondern müssen uns die blutsmäßige Bedeutung des Landvolkes vor Augen halten. Trotz der außerordentlichen Erfolge der nationalsozialistischen Bevölkerungspolitik ist die Gefahr des Volkstodes noch nicht gebannt. Verzeichnen Mittel- und Großstädte heute einen Geburtenüberschuß von 30 und mehr v. H., so konnte das Land jahrzehntelang die Lücken immer noch ausfüllen. 1930 aber, in der Zeit der höchsten Not, war auch auf dem Lande ein Geburtenüberschuß vorhanden. Dies nur ein Ausschnitt aus der umfassenden Bedeutung, die das Landvolk für die Existenz unseres Volkes hat. Dann darf auch die wehrwirtschaftliche Seite der Landarbeit nicht übersehen werden, und schließlich müssen wir uns immer und immer wieder die Gefahr der Landflucht vor Augen halten.

Die Grüne Woche geht den Städter und den Landmenschen zu gleichen Teilen an. Sie legt Zeugnis ab von dem unbändigen Willen des deutschen Bauerntums zur Erfüllung der ihm zugewiesenen Aufgaben und gibt ein umfassendes Spiegelbild unserer nationalsozialistischen Agrarpolitik.

## **Kampf gegen den Krebs**

Jährlich 100 000 Opfer dieser Krankheit — Umfassende Aufklärungsaktion

Ueber eins der großen Gebiete der Schadenverhütung, die Krebsbekämpfung, sprach in der Hochschule für Politik in Berlin Prof. Auler vom Gesichtspunkt der Volksaufklärung. Der Vortragende nannte den Krebs die gefährlichste Krankheit

unserer Zeit. In der deutschen Bevölkerung leben rund 400 000 Menschen an Krebs, und jährlich sterben über 100 000 Menschen daran. Volkswirtschaftlich betrachtet befallt der Krebs den Menschen in einem Lebensalter, in dem er für den Staat für die Gemeinschaft für seine Familie noch wertvollste Arbeit leisten kann, wenn die Kinder ihre Eltern am dringlichsten brauchen. Damit jede das Schicksal von 400 000 Familien auf dem Spiel. Es müßte also darauf ankommen, so frühzeitig wie nur irgend möglich den Krebs zu erkennen und zu behandeln. Der Krebs zeige einige Symptome, die vom Kranken wahrgenommen werden können und es erleichtern, diese Krankheit leichter zu erkennen. Mit diesem Kennzeichen müsse der Laie vertraut gemacht werden. Jeder Mensch habe darum die Pflicht, seinen Körper sorgfältig zu beobachten. Bei verdächtigen Veränderungen — Knotenbildung, schmerzhaftem Geschwür, blutigen Auscheidungen muß der Arzt aufgesucht werden. Die Behandlungsverfahren gegen den Krebs seien in Deutschland derartig ausgebaut, daß tatsächlich eine aussichtsreiche Bekämpfung des Krebses durchgeführt werden kann.

In der Praxis habe sich erwiesen, daß die Krebsbekämpfung sehr viel wirksamer gestaltet werden kann, wenn der richtige Apparat eingerichtet wird. So hätten beispielsweise auf einen einzigen kurzen Leitungsartikel in Berlin bis zu 500 Volksgenossen in einer Volkshalle gerufen. Die Zahl derjenigen, die grundlos diese Klinik aufsuchten, sei nicht allzu hoch gewesen. Der Reichsausschuß für Krebsbekämpfung habe nun eine Reihe von Aufklärungsunterlagen geschaffen. Auf Werkblättern würden die wichtigsten Krankheitsmerkmale verzeichnet, auf Tafeln werden bei Ausstellungen die Symptome des Krebses und seine Heilbarkeit registriert, und im Jahre 1935 sei ein Aufklärungsfilm hergestellt worden, der in der ganzen Welt Anerkennung gefunden habe. Schon in den nächsten Jahren werde es sich zeigen, daß diese Aufklärungsaktion viele Deutsche rettete, die ohne diesen Krebsbekämpfungsaufklärung verloren gewesen wären.

## **Kurze Nachrichten**

Berlin. Reichserziehungsminister Ruff hatte mit dem Direktor des Instituts degli Studi Germanici in Rom, Professor Giuseppe Gabetti, eine Aussprache über die notwendigen Maßnahmen, die sich aus der Durchführung des deutsch-italienischen Kulturvertrages in nächster Zeit ergeben.  
Berlin. In der großdeutschen Tagung des Deutschen Handwerks in der Deutschen Arbeitsfront teilte der Hauptgruppenwart für modischaffende Handwerke, Rosen, mit, daß in Wien ein Zentralinstitut für modischaffende Handwerke errichtet wird. Dort sollen Damen- und Herrenschneiderei, Schuhmacher, Friseur- und Kürschnerhandwerk sowie Bsp., Wäsche- und modische Bekleidungsindustrie vertreten sein.  
Berlin. Ihre Königl. Hoheiten Prinz Gustaf Adolf und Prinzessin Sibilla von Schweden trafen zur Teilnahme am Internationalen Berliner Welt- und Radrturnier in der Reichshauptstadt ein. Auch der königlich Schwedische Minister des Reichens, Sandler, traf, aus Paris kommend, mit dem Vorbesprech zu einem kurzen privaten Aufenthalt in Berlin ein.





Zum 30. Januar.  
Zum sechstenmal jährt sich nun der Tag der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus. Adolf Hitler wurde am 30. Januar als Reichkanzler an die Spitze der Reichsregierung berufen. Deutschland stand an seiner Schicksalswende. Der Aufstieg unseres Vaterlandes begann. Der Führer schuf in sechs Jahren, die einen in der Geschichte beispiellosen Aufstieg

brachten, ein neues, schöneres, stolzes und freies Deutschland. Die Ostmark und das Sudetenland kehrten heim: Großdeutschland wurde Wirklichkeit. — Am Abend des 30. Januar 1933. Bild links: Der große Fackelzug vor der Reichskanzlei. Rechts: Der Führer und Hermann Göring, umhüllt von tosenden Heil-Rufen, am Fenster der Reichskanzlei während des gewaltigen Fackelzuges. (Weltbild-Wagenborg — R.)



Reichsaußenminister von Ribbentrop in Warschau.  
Der polnische Außenminister Bed begrüßte Reichsaußenminister von Ribbentrop, der zu einem zweitägigen Staatsbesuch in der Hauptstadt Polens eintraf, bei seiner Ankunft auf dem Bahnhof in Warschau. (Weltbild-Wagenborg — R.)

Bild rechts

Große Schaunummer auf dem Internat. Reit- und Fahrturnier. Außer den Schaubildern der Wehrmacht und der französischen Kavallerieschule Saumur sieht man auf dem Internationalen Reit- und Fahrturnier in der Deutschlandhalle eine Vorführung der H und der Schutzpolizei „Rotor und Werd“. — Ein Ausschnitt aus den Probeführungen der motorisierten H und der berittenen Berliner Schutzpolizei. (Sbirner-Wagenborg — R.)



Was die „Grüne Woche“ bringt.

Die „Grüne Woche Berlin 1933“, die vom 27. Januar bis 5. Februar in den Ausstellungshallen am Funkturm stattfindet, bringt wiederum eine Fülle von Wissenswerten aus vielen Gebieten. So wird hier auch an Hand von Anschauungsmaterial gezeigt, daß man durch ungewöhnliche Lebensweise, durch zu häufige und zu reichhaltige Mahlzeiten, die den Magen nur belasten, dem Körper sehr schaden kann. Statt dessen sollte man durch Auswahl zweckmäßiger Speisen — und vor allem durch regelmäßige Mahlzeiten — dem Körper jene Nährstoffe zuführen, die er benötigt. (Reichsnährstand/Wagenborg — R.)



Das größte Erdwasser im Wehratal seit 53 Jahren.  
— Das Bild zeigt die Hauptstraße des kleinen Wehrdorfes Reurieth, das durch die Überschwemmung des Elektrizitätswerkes seit Tagen ohne Licht ist. (Scherl-Wagenborg — R.)

## Reichsfender Leipzig

Sonntag, 29. Januar.

6.00: Aus Hamburg: Galakonzert. — 8.00: Ruff am Morgen. (Industrie- und Handelskammer und Ausnahmen des Deutschen Rundfunks.) — 8.30: Orgelmusik. Gespielt von Hans Strobach. — 9.00: Aus Wien: Morgenfeier. Unsere wahre Stärke aber liegt allein im Glauben! — 9.30: Tagender Sonntag. (Industrie- und Handelskammer und Ausnahmen des Deutschen Rundfunks.) — 11.00: Reichsfendung vom Deutschlandfender: Reichsreferentin des D.F.W. Dr. Jutta Hädicke spricht über das Thema „Deutsche Mädelarbeit“. — 11.15: Deutsche in aller Welt. Karl Höp: Brüder über dem Meer. — 11.30: Siebente Sonntagsmusik. Alte und neue deutsche Motetten. — 12.00: Aus Wien: Mittagskonzert. Das Kleine Orchester des Reichsfenders Wien. — 14.00: Zeit und Wetter. — 14.05: Ruff nach Tisch. (Industrie- und Handelskammer und Ausnahmen des Deutschen Rundfunks.) — 15.00: Vom Deutschlandfender: Sport und Ruff. 1. Teil: Internationale Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen 1933: Sprunglauf auf der Großen Olympiaschanze. Endspiel des Internationalen Eishockeyturniers und Wiener Kauslauf. 2. Teil: Fußball-Förderpreis Deutschland gegen Belgien in Brüssel. 3. Teil: Biererbob-Weltmeisterschaft in Cortina d'Ampezzo. — 17.00: Aus Thalheim (Grazbittag): Vom Hundersten ins Tausende. Der bunte Sonntagsmittag. — 19.00: Sportnachricht. Aus Oberwiesenthal: 6. Sächsisches SA-Schießen. Aus Frauenwald: Winterlampstage der SA-Gruppe Thuringen. Anschließend: Sondervorlesung. — 19.30: Verdi-Ruffus: „Simon Boccanegra“ Oper in einem Vorspiel und drei Aufzügen. Ruff von Giuseppe Verdi. — 22.30 bis 24.00: Aus Frankfurt: Unterhaltung und Tanz.

Montag, 30. Januar

Tag der Machtübernahme — Reichsfendungen  
6.30: Aus Frankfurt: Frühkonzert. — 8.45: Reichsfendung aus Berlin: Unterhaltungskonzert. Das Kleine Orchester des Reichsfenders Berlin. — 11.00: Übernahme. (Programm nach Anfrage.) — 12.00: Reichsfendung aus Breslau: Hebräische Musik. Es spielt das Gauorchester Schlesien. — 14.45: Reichsfendung vom Deutschlandfender. (Programm nach Anfrage.) — 17.00: Übernahme. (Programm nach Anfrage.) — 19.00: Reichsfendung vom Landesfender Danzig. (Programm nach Anfrage.) — 19.30: Reichsfendung aus Berlin: Hebräische Musik. Es spielt das Große Orchester des Reichsfenders Berlin. — 20.10: Reichsfendung aus Berlin: Johannes Brahms: Sinfonie Nr. 2, D-Dur. — 21.00: Reichsfendung. (Programm nach Anfrage.) — 21.30: Reichsfendung. (Programm nach Anfrage.) — 22.30 bis 24.00: Italienisches Konzert.

## Deutschlandfender

Sonntag, 29. Januar.

6.00: Aus Hamburg: Galakonzert. — 8.00: Wetterbericht. — Anschließend: Eine kleine Melodie. (Industrie- und Handelskammer.) — 8.20: Landvolk kommt in die Stadt. Pfastermeiers führen uns durch die Grüne Woche. — 9.00: Sonntagmorgen ohne Sorgen. — 10.00: Die Wandlung der Herzen. Eine Morgenfeier. — 10.55: Franz Völter singt. (Industrie- und Handelskammer.) — 11.00: Reichsfendung: Deutsche Mädelarbeit. Es spricht Jutta Hädicke, Reichsreferentin des D.F.W. — 11.15: Deutscher Seewetterbericht. — 11.30: Fantasia auf der Welt-Orgel. — 12.00: Aus Wien: Ruff zum Mittag. — Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seemarte. — 13.00: Glückwünsche. — 14.00: Sport und Ruff. Wir

bringen Hörberichte: 1. Von der Internationalen Wintersportwoche Garmisch-Partenkirchen 1933 usw. 2. Vom Fußball-Förderpreis Deutschland-Belgien in Brüssel. 3. Von der Biererbob-Weltmeisterschaft in Cortina d'Ampezzo. Dazwischen spielen die Kapellen Otto Kernbach und Carl Woltschach. — 17.00: Ruff am Nachmittag. — 18.00: Vereinerung mit einem Dichter. Heinz Stegweitz. — 19.30: Manuel Benegas. Fragment einer Oper von Hugo Wolf. Einleitend spricht Karl Glumdorff. — 19.00: Musikalische Kleinigkeiten. (Industrie- und Handelskammer.) — Als Eintage: Und nächsten Sonntag Wunschkonzert... Heinz Goedeck und Herbert Jäger sprechen und spielen. — 19.30: Bekannte Weisen. Gedungen vom Kammerchor des Deutschlandfenders. Leitung: Hans Georg Körner. — 19.40: Kampf dem Verleumdung zum Tag der Deutschen Volksgesundheit. — 19.50: Deutschland-Sportwoche. Überblicke und Sportnachrichten. — 20.00: Kernspruch. Kurznachrichten und Wetterbericht. — 20.10: Viertes Schürich-Konzert. — In einer Pause gegen 21.00: Mozart schreibt an seine Frau. — 22.00: Tages-, Wetter- und Sportnachrichten. — 22.20: Echo vom Internationalen Reit- und Fahrturnier. Großer Preis der Nationalsozialistischen Erhebung. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 22.45: Deutscher Seewetterbericht. — 23.00—0.45: Wien singt — Wien tanzt. (Aufnahme.)

Montag, 30. Januar

Tag der Machtübernahme — Reichsfendungen  
6.30: Aus Koblenz (Trier): Frühkonzert. Der Rufstara des Reichsarbeitsdienstes. Gau 24. Mittelrhein. — 8.45: Reichsfendungen. (Programm nach Anfrage.) — 12.00: Reichsfendung aus Breslau: Hebräische Musik. Es spielt das Gauorchester Schlesien. — 21.00 bis 23.50: Sinfonie (Crotka). Es spielen die Berliner Philharmoniker. Leitung: Hans Knappertsbusch. (Aufnahme.)



**Industriestadt Badalona eingenommen**

Die an der Küste vordringenden nationalen Abteilungen besetzten die nordöstlich von Barcelona gelegene bedeutende Industriestadt Badalona.

Nach völliger Besetzung von Badalona nahmen die nationalen Truppen die großen Küstenorte Masnou und San Juan de Vilasar ein. Auch dort verloren die Sowjettruppen über tausend Gefangene und zehn Kanonen, die gerade gegen die Nationalen in Stellung gebracht werden sollten. Gegen Mittag waren die nationalen Abteilungen nach Eroberung verschiedener kleinerer Ortschaften etwa 10 Kilometer von der Stadt Martorell entfernt.

Weitere nationale Abteilungen verließen Barcelona auf der Hauptstraße nach dem wichtigen Grenzübergang Puigcerda. Sie verfolgten den flüchtenden Feind und besetzten eine große Anzahl von Ortschaften. Und fanden sie 20 Kilometer vor der bedeutenden Kreisstadt Granollers.

**Riesige Kriegsbeute in Barcelona sichergestellt**

Die nationalen Truppen haben in Barcelona bisher noch unabhörbare Mengen von Kriegsmaterial erbeutet. So wurden allein in dem Vorort Noucada 800 Eisenbahnwagen vollgeladen mit Kriegsmaterial aller Art abgefangen. Ferner wurden in Barcelona 800 Lokomotiven mit Munition und Kriegsmaterial aufgefunden, das sofort der nationalen Jutendatur übergeben wurde. Die großen Anlagen und Fabriken für Kriegsmaterial konnten infolge der über raschenden Schnelligkeit des nationalen Einmarsches von den Bolschewisten nicht mehr gesprengt werden und gingen unverändert in nationalen Besitz über. Bereits am Freitag arbeiteten sie mit Hochdruck für die nationale Armee.

**Dank Mussolinis an General Gomboro**

Mussolini hat dem Kommandanten der italienischen Spanienfreiwilligen, General Gomboro, seine Beförderung zum Divisionsgeneral wegen besonderer Kriegsverdienste telegraphisch mitgeteilt.

**Endgültige Anerkennung Francos durch Prag**

Die Regierung der Tschecho-Slowakischen Republik hat den Beschluß gefaßt, die Regierung des Generals Franco, die bisher von der Tschecho-Slowakischen Republik de facto anerkannt war, auch de jure anzuerkennen.

Bei diesem Beschluß der tschecho-slowakischen Regierung wurden der tschecho-slowakische Delegierte bei der Regierung des Generals Franco in Burgos und der Delegierte der Regierung Franco in Prag verständigt.

**Änderung des bolschewistischen Parteiprogramms**

Stalin beruft die Partei für den 10. März zusammen

Stalin hat durch alle Zetlungen eine von ihm unterzeichnete amtliche Mitteilung verbreiten lassen, wonach auf Beschluß des Zentralkomitees die 18. Tagung der Bolschewistischen Partei auf den 10. März einberufen wird.

Auf der Tagesordnung stehen 1. ein grundlegender Rechenschaftsbericht Stalins sowie je ein Referat der Revisionskommission und der zukünftigen Delegation der Bolschewistischen Partei im Volkswirtschaftsplan der Komintern, 2. ein Referat des Regierungschefs Molotow über den dritten Fünfjahresplan, 3. ein Referat Schdanows über Änderungen der Statuten der Bolschewistischen Partei, 4. Wahl einer Kommission zur Abänderung des Programms der Bolschewistischen Partei, 5. Wahlen der Zentralorgane der Partei.

Die Tribüne dieser Tagungen wird erfahrungsgemäß von den Parteigrößen, vor allem auch von Stalin selbst, dazu benutzt, um vor den ungefähren 2000 verammelten Vertretern des Parteiapparates ihre Politik zu rechtfertigen und zugleich die „Generallinie der Partei“ neu festzulegen. Während aber frühere Tagungen, so zum Beispiel die von 1922 und 1930, hitferliche Kämpfe mit der „Opposition“ trotzlicher oder sonstiger Prägung brachten, wird die bevorstehende Tagung, auf der natürlich nur sorgfältig geführte Stalinanhänger vertreten sein können, kaum derartige Überraschungen bringen. Im übrigen aber dürfte die Tagung schon deshalb von Interesse sein, als ihre Zusammenkunft und die der Zentralorgane der Bolschewistischen Partei verraten wird, in welchem Umfang die „Säuberung“ der letzten Jahre Lücken in den Parteiapparat gerissen hat.

**Neues aus aller Welt.**

**Französisches Flugzeug bei Köln verunglückt**

Das französische Verkehrsflugzeug der Strecke Paris-Köln verunglückte etwa 7 Kilometer südwestlich des Kölner Flughafens. Die Maschine war gegen einen Fichtenscheit geraten. Die vier Besatzungsmitglieder und zwei ausländische Fluggäste kamen dabei ums Leben.

Die Farbbildserie vom Reichsparteitag 1938. Die Bildserie der Reichspropagandaabteilung der NSDAP hat aus über 3000 Aufnahmen vier Serien von je 100 verschiedenen naturgetreuen Farbbildreprographien über den Reichsparteitag Großdeutschlands zusammengestellt. Die Bilder, die den Bildflüssen der Serie in Schlüsselverträgen zur Verfügung stehen und bereits in verschiedenen Gauen vorgeführt werden, geben einen interessanten und lebendigen Überblick über den letzten Reichsparteitag.

Jude Weinschenk trieb Rassenhiebe. Das Landgericht München I verurteilte den 30 Jahre alten Juden Hugo Weinschenk aus Münsbach bei Nördlich wegen Verbrechen der Rassenhiebe zu acht Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust. In der Begründung des Urteils heißt es, der Angeklagte habe sich unverhört gegen die Gefolge des nationalsozialistischen Staates aufgelehnt. Er hatte im September 1933 mit einem 25 Jahre alten deutschstämmigen Mädchen Beziehungen angeknüpft und ihm sowohl wie den Eltern seine jüdische Abstammung verschwiegen. Nur durch einen Zufall erfuhr das Mädchen, daß Weinschenk Jude war. Obendrein war der Rassenhändler bereits dreimal wegen Betruges und Tierquälerei verurteilt.

Neue Motorräder als Schulflieger. In der 370 Einwohner zählenden Landmunicipalität Kallendolzhäuser gibt es 11 Motorräder und ein Auto, dagegen nur 24 Schulflieger. Demnach wird jeder zehnte Einwohner ein Motorrad besitzen, ein Prozentflieger, der so schnell nicht wieder erreicht wird, aber in der Abwesenheit der kleinen Gemeinde vom Verkehr keine Erklärung findet.

**Börse, Handel, Wirtschaft.**

**Rosener Produktenbörse**

27. Januar.

Heute geübte Preise: Weizen, 75/77 Kilo, effektiv, Jan.-Festpreis 10,10; Roggen, 70/72 Kilo, effektiv, Jan.-Festpreis 9,55; Sommergerste Festpreis 10,75; do. Winter, Heuig 688 Kilo zu Industrie —, do. Heuig 8,75; Hafer, Januar-Festpreis 8,55; Raps trocken —, Mais verzollt, Kaufware 8,55; Weizenheu, Erzeugerfestpreis 2,70 bis 3,20; Strohhalm und Roggen-) Erzeugerfestpreis 1,40—1,50; Preistroh 1,50—1,60; Weizenmehl Type 812 Weizen 812 16,02½; Roggenmehl Type 815 Weizen 815 12,40; Roggenmehl 5,85—6,15; Weizenmehl 6,45—6,60; Speisefarinfeln, neue weiße, rote II, Empfangsstat. 2,45; do. gelbe lange runde 2,75; Landweizen Marktpreis für 1 Stück 0,12; Landbutter Marktpreis ½ Pfundstück 0,76.

**Ämtliche Berliner Notierungen vom 27. Januar**

(Sämtliche Notierungen ohne Gewähr)

Berliner Wertpapierbörse. Am Aktienmarkt wurden bei hellem Geschäft nur geringe Umsätze erzielt. Nach am Rentenmarkt blieben die Umsätze gering. Umschuldungsanleihe stellte sich wieder auf 95,20. Leicht nachgebend waren Reichsbankanleihe, Schuldschuldensforderungen und Reichsbahnvorzugsaktien. Am Geldmarkt wurde für Tagesgeld 2 bis 2,87 v. H. gezahlt.

Berliner Devisenbörse. (Telegraphische Auszahlungen.) Argentinien 0,572 (0,576); Belgien 42,11 (42,19); Dänemark 51,98 (52,08); Dänisch 47,00 (47,10); England 11,64 (11,67); Frankreich 6,575 (6,592); Holland 133,99 (134,25); Italien 13,69 (13,11); Jugoslawien 5,024 (5,706); Lettland 48,75 (48,85); Norwegen 58,49 (58,61); Polen 47,00 (47,10); Schweden 59,94 (60,06); Schweiz 56,24 (56,36); Spanien — (—); Tschecho-Slowakei 2,501 (2,600); Ver. Staaten von Amerika 2,491 (2,495).

**STOFFE**

- Sporthemdenstoffe**  
strapazierfähig und waschecht, ca. 70cm breit . . . . . Mr. **0.55**
- Visira-Musseline**  
hübsche, dunkle Dessins für Frauenkleider, ca. 78 cm breit . . . . . Mr. **0.66**
- Kleiderstoffe**  
aus Zellwoll-Melangen, bedruckt, ca. 70 cm breit . . . . . Mr. **0.68**
- Matzkrepp**  
Kunstseide, schöne Blumen- und Streifenmuster, ca. 95 cm breit . . . . . Mr. **0.95**
- Taft-Faconné**  
Kunstseide, in schönen Ballfarben, ca. 95 cm breit . . . . . Mr. **0.98**
- Krepp-Plastik**  
weichfließende Kleiderkunstseide, großes Farbsortiment, ca. 95 cm breit, Mr. **1.25**
- Bemberg-Lavabel**  
mehrfarbige Druckmuster, auf hellem u. dunklem Grund, ca. 95 cm breit, Mr. **1.28**
- Bouclé**  
einfarbig und gemustert, für Mäntel und Kostüme, ca. 140 cm breit, Mr. **1.95**
- Woll-Biesen**  
schöner, weichfließender Kleider- und Komplettstoff, ca. 130 cm breit, Mr. **2.58**

**KONFEKTION**

- Sportmäntel**  
Jugendliche Form, in sich gemustert, dunkle Farben . . . . . **12.50**
- Wintermäntel**  
aus gutem Bouclé und Velourstoffen, ganz gefüttert, gute Passform . . . . . **14.90**
- Wintermäntel**  
fresche jugendliche Form, mit reichem Pelzbesatz, ganz auf Steppfüßen . . . . . **19.75**
- Frauenmäntel**  
in besonders guten Qualitäten, vollweit geschlitten, ganz gefüttert . . . . . **22.75**
- Hauskleider**  
aus angeraumtem Trikot, mit bunter Verzierung, bis Größe 48 . . . . . **2.95**
- Nachmittagskleider**  
Kunstseiden-Faconné, jugendlich verarbeitet, in schönen Farben . . . . . **6.90**
- Frauenkleider**  
zum Teil mit Spitze verarbeitet, gute Passform, schöne kunstseidene Stoffe . . . . . **12.75**
- Wollkleider**  
fresche Form, reiche Biesenverzierung, lang- und kurzärmig, bis Größe 50 . . . . . **16.75**
- Blusen**  
große Auswahl, aus Kunstseiden-Taft, einfarbig und aparte Schotten . . . . . **2.95**

**Unsere Leistung  
Jahr Vorteil!**

**GARDINEN**

- Dekorationsrips**  
verschiedene Farben, kräftige Qualität, 120 cm breit . . . . . **0.68**
- Store-Meterware**  
mit Einsatz und Spitze, Etamin-Qualität, 215 cm hoch . . . . . **0.78**
- Rhodia-Voile**  
aparte Muster, mit kleinen Fehlern, 120 cm breit . . . . . **0.87**
- Kettendrucks**  
und Edeljacquard, gut griffige Ware, 120 cm breit . . . . . **1.57**
- Diwanddecken**  
strapazierfähig, Gobelinqualität, in vielen Mustern, ca. 140/270 cm . . . . . **5.80**

**HERREN-ARTIKEL**

- Selbstbinder**  
knitterfrei, in schönen Streifen und Farben . . . . . **0.45**
- Herrenschafts**  
Visira, doppelt, mit geknüpfter Franse, Tupfen und kleine Muster . . . . . **0.98**
- Sporthemden**  
Kunstseide, einfarbig und in schönen Streifen . . . . . **3.45**
- Damen-Blusen**  
Kunstseide, angeraumt, langer Arm, solide Streifen und Farben . . . . . **2.48**
- Damen-Pullover**  
in verschiedenen Ausführungen und Formen, viele Farben . . . . . **4.88**

**DAMENWÄSCHE**

- Damen-Hemdchen**  
oder Höschen, Kunstseide, gewirkt, moderne Ausführung . . . . . **0.58**
- Damen-Unterkleider**  
Kunstseiden-Charmouse, mit verschiedenen Motiven verarbeitet, viele Farben . . . . . **1.25**
- Damen-Schlüpfer**  
Kunstseiden-Charmouse, kräftige Ware, in vielen Farben . . . . . **0.88**
- Sportgürtel**  
in glatten Stoffen, mit 2 Paar Haltern . . . . . **0.68**
- Corselet**  
mit Schnürung, in glatten Stoffen, zeitlich zum Haken, gute Form . . . . . **1.88**

**DAMEN-STRÜMPFE**

- Damen-Strümpfe**  
künstliche Wäsche, gutes Farbsortiment, II. Wahl . . . . . **0.58**
- Damen-Strümpfe**  
links, feinfädige Kunstseide, schöne Farben, II. Wahl . . . . . **0.88**
- Damen-Strümpfe**  
links, oder Kunstseide zwelfach, neueste Farben, II. Wahl . . . . . **1.38**
- Damen-Handschuhe**  
Trikot, warm gefüttert, moderne Schlupfform, praktische Farben . . . . . **0.68**
- Strickhandschuhe**  
gute Qualitäten, schöne Farben, mit Stulpe **1.18**, ohne Stulpe . . . . . **0.98**

**MODEWAREN**

- Modewaren**  
leicht gedrückt und angestaubt . . . . . **0.24, 0.18, 0.12 0.08**
- Samtschals**  
einfarbig, bunt, gemustert, gepreßt, in vielen Farbstellungen . . . . . **1.98, 1.16 0.78**
- Dreiecktücher**  
in hellen Farben und bunten Streifen, blau, gelb, grün . . . . . **0.32, einfarbig 0.26**
- Hemdenpappen**  
Trägerform, durchgehend stickerei, in hübschen Mustern . . . . . **0.24**
- Zierschürzen**  
mit Volant, aus hell- oder mittelfarbig gestroifter Visira . . . . . **1.28**

**GLAS - PORZELLAN**

- Teller**  
tief, Porzellan, dekoriert, mit kleinen Fehlern . . . . . **0.14**
- Teekannen**  
Steingut, verschiedene Größen, mit kleinen Fehlern . . . . . **0.45**
- Teller- oder Schlüsselätze**  
Glas, gepr., farbig sortiert . . . . . **0.88**
- Bierbecher**  
Glas, mit Goldrand . . . . . **0.95**
- Kaffeeservice**  
Steingut, Porzellan, mit kleinen Fehlern, verschiedene Dekore . . . . . **2.45**

**Winter-Schluß-Verkauf KNOOP**

vom 30. Januar bis 11. Februar

Dresden, Wilsdruffer Straße 11-15











Johanna Gießmann  
Gerhard Görne

geben im Namen der Eltern ihre Verlobung bekannt

Unkersdorf

29. Januar 1939

Dobritz

Alfred Reichmann  
Ilse Reichmann geb. Feigs

Vermählte

Dresden

28. Januar 1939

Kesselsdorf



**Große Freude**  
ja, durch den billigen Schuh-  
einkauf im  
**Winter-  
Schluß-Verkauf**

im  
**Matthes**  
FACHGESCHAFT FÜR QUALITÄTSSCHUHE  
Dresdner Straße

30. Januar bis 11. Februar

## Winterschluss-Verkauf

12 wichtige Tage für sparsame Hausfrauen

## Wäschehaus Wobst

Meißen

Fleischergasse

Familien-Drucksachen fertigt  
an die Druckerei bfs. Blattes

*Ihr Geld ist mehr wert,  
wenn Sie in meinem  
Winterschluß-Verkauf*

vom 30. Januar  
bis 11. Februar

von den  
vorteilhaften Angeboten  
Gebrauch machen.

## Mrazek

Gutes Schuhwerk für wenig Geld

## Winter-Schluss-Verkauf

vom 30. Januar bis 11. Februar  
Günstiger Einkauf aus Restbeständen  
**Schuhhaus Breuer, Wilsdruff**  
Ruf 400 Markt

*Vor Verfall bewahrt,  
wer beizeiten spart.*



RM. 2.30  
monatlich eingezahlt  
auf einen Sparvertrag  
sichern  
RM. 1000,-  
für die  
Wohnhauserhaltung

AUSKUNFT  
DURCH:

**Stadtparkasse zu Wilsdruff**

Gegründet 1842

Unser lieber Ehrenmeister

## Paul Harder

ist von uns gegangen. Treue  
um Treue! Seid alle zur  
Stelle Sonntag 1/2 Uhr.  
Breuer, Bezirksobmann  
der Schuhmacherinnung  
Meißen.



## Schuh-Busch

Dresdner Straße 4 Ruf 275

## Winter-Schluß-Verkauf

In meinem

ganz billig:

Damen-Kleider  
Damen-Mäntel  
Damen-Pullover  
Damen-Röcke  
Damen-Westen

1 Posten Damenkleider 4,90, 6,90

Knickerbocker, Sportanzüge,  
Windjacken, Trachtenjacken,  
Knabenjacken von 1,50 RM an

Ganz billig: Reste, Reste, Reste

Sämtliche Ausverkaufs-Waren  
sind in meinen Fenstern ausgestellt.

**Emil Glathe, Wilsdruff**  
Hadeka-Haus

## NSDAP. Ortsgruppe Wilsdruff

Montag, 30. Januar, pünktlich 19 15 Uhr „Adler“

Feierstunde anlässlich des 6. Jahrestages  
der nationalsozialistischen Erhebung

Alle Parteigenossen und die Angehörigen aller Gliederungen werden  
um ihr Kommen gebeten. Der Ortsgruppenleiter



**Kreisbauernschaft Meißen**  
Verlammlung der Bäuerinnen  
und Landfrauen

1. Februar 1939, 15 Uhr  
„Weißer Adler“, Wilsdruff.

## „Stadt Dresden“, Wilsdruff

Morgen Sonntag, den 29. Januar

## — Dielentanz —

Morgen Sonntag  
**Gasthof Sora** Großes Bockbierfest  
mit feinem Ball.

## Winter-Schluß-Verkauf

vom 30. Januar bis 11. Februar

Die große Einkaufsgelegenheit!  
Die kleinen Preise!

## Eduard Wehner, Wilsdruff

Beachten Sie meine Sonderreklame!

## Eindenschlößchen Wilsdruff

Sonntag, den 29. Januar, ab 19 Uhr

## Feiner Ball

Gasthof zum Erbgericht, Röhrsdorf  
Sonntag, den 29. Januar

**Karpfenschmaus**  
mit feinem Ball

Hierzu ladet freundlichst ein M. Kühnert.

## Achtung Kraftfahrer!

Der in Wilsdruff auf Montag, den 30. ds. Mts. an-  
gesetzte Tonfilm

## „Kampf um Kraft“

findet 3 Wochen später, am 20. Februar ds. Js. statt.  
Eintrittskarten behalten Gültigkeit.

**Benzol-Verband GmbH, Niederlassung Dresden**

## Holz-Verkauf.

Am 5. Februar vormittags 10 Uhr werden  
**50 Schlaghaufen**  
gegen Kasse verkauft.  
Fischer, Biankenstein.